

Geografische Bildpräsentationen
für die Klassenstufen 5 - 7



© swissfaces
H. Gerber, Basel

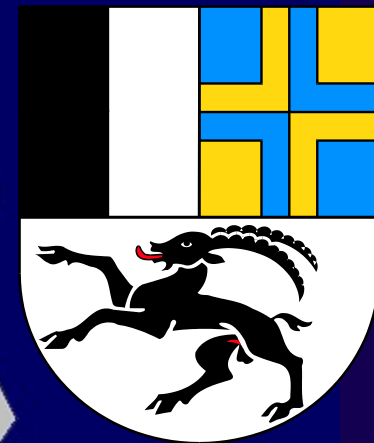
GESICHTER DER SCHWEIZ

Graubünden 6

Unterengadin und Münstertal

○ *Beginn in Zernez*

Eine geographische Bildpräsentation



Lehrmittel :

Schulkarte Schweiz (alle unterstrichenen Namen sind auf der Schulkarte zu finden)

Schweizer Weltatlas (blau) Seite 13, 24, 28, 29 und 31

Schweizer Weltatlas (violett) Seite 15 und 24

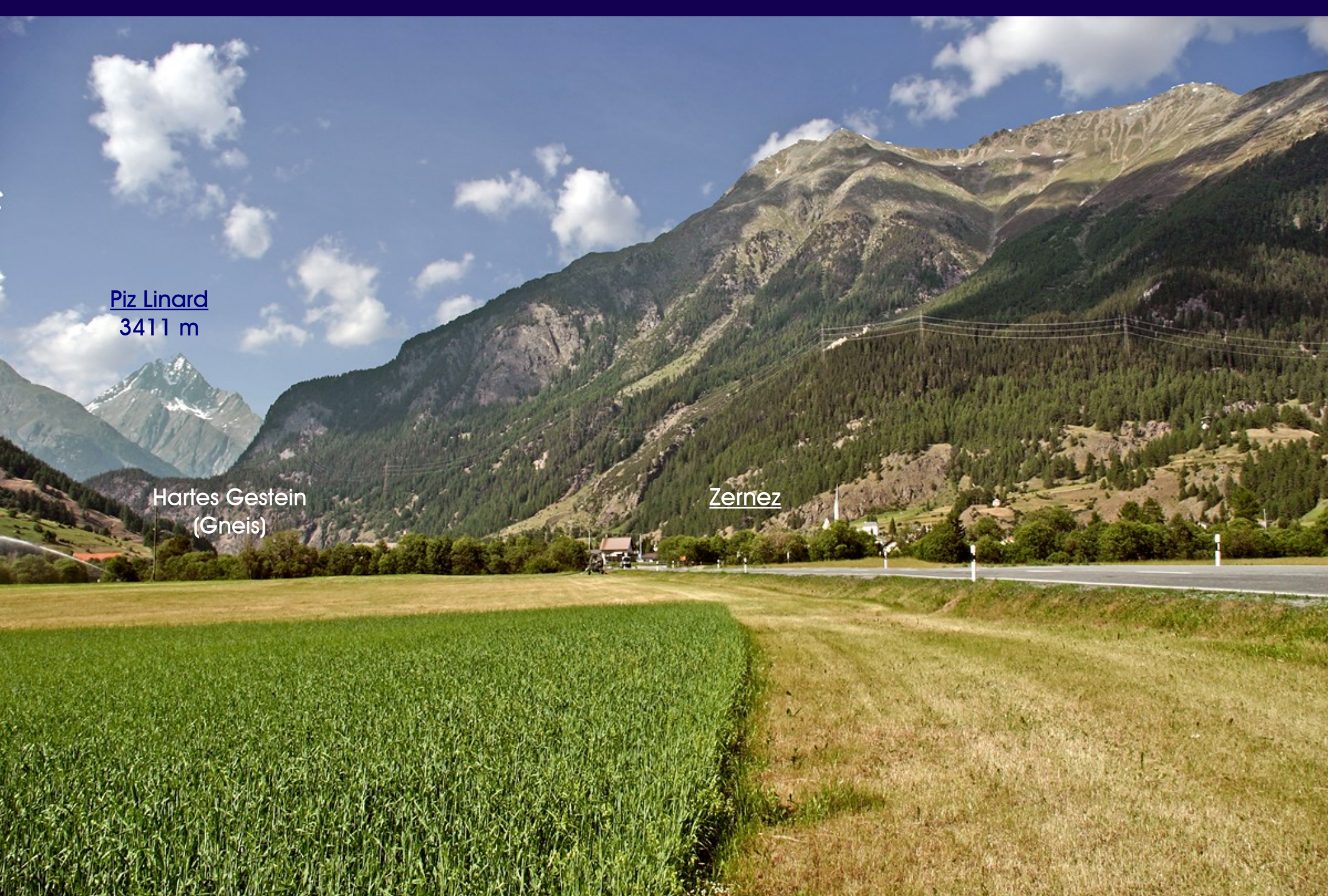
Schweiz, ilz-Lehrmittel von Klaus Burri Seite 22, 23, 28, 29, 51, 58, 81, 82, 89, 205, 265

Überblick über den Teil „Graubünden 6“

Seite 4 - 13	Zernez, Ofenpassstrasse, Livigno
Seite 14 - 19	Nationalpark
Seite 20 - 43	Münstertal (Val Müstair) bis Glurns
Seite 44 - 58	Zernez bis Lavin und Piz Linard
Seite 59 - 63	Macun-Seenplatte
Seite 64 - 98	Guarda, Val Tuoi, Piz Buin und Ardez
Seite 99 - 124	Tarasp, Scuol, Val S-charl und Piz Lischana
Seite 125 - 162	Inntal von Ftan bis Martina und Reschensee
Seite 163 - 181	Innschlucht und Samnauntal

Die unterstrichenen Seitennummern sind mit den entsprechenden Seiten verlinkt.

Alle internen Links sind ebenfalls in türkisblauer Farbe geschrieben.

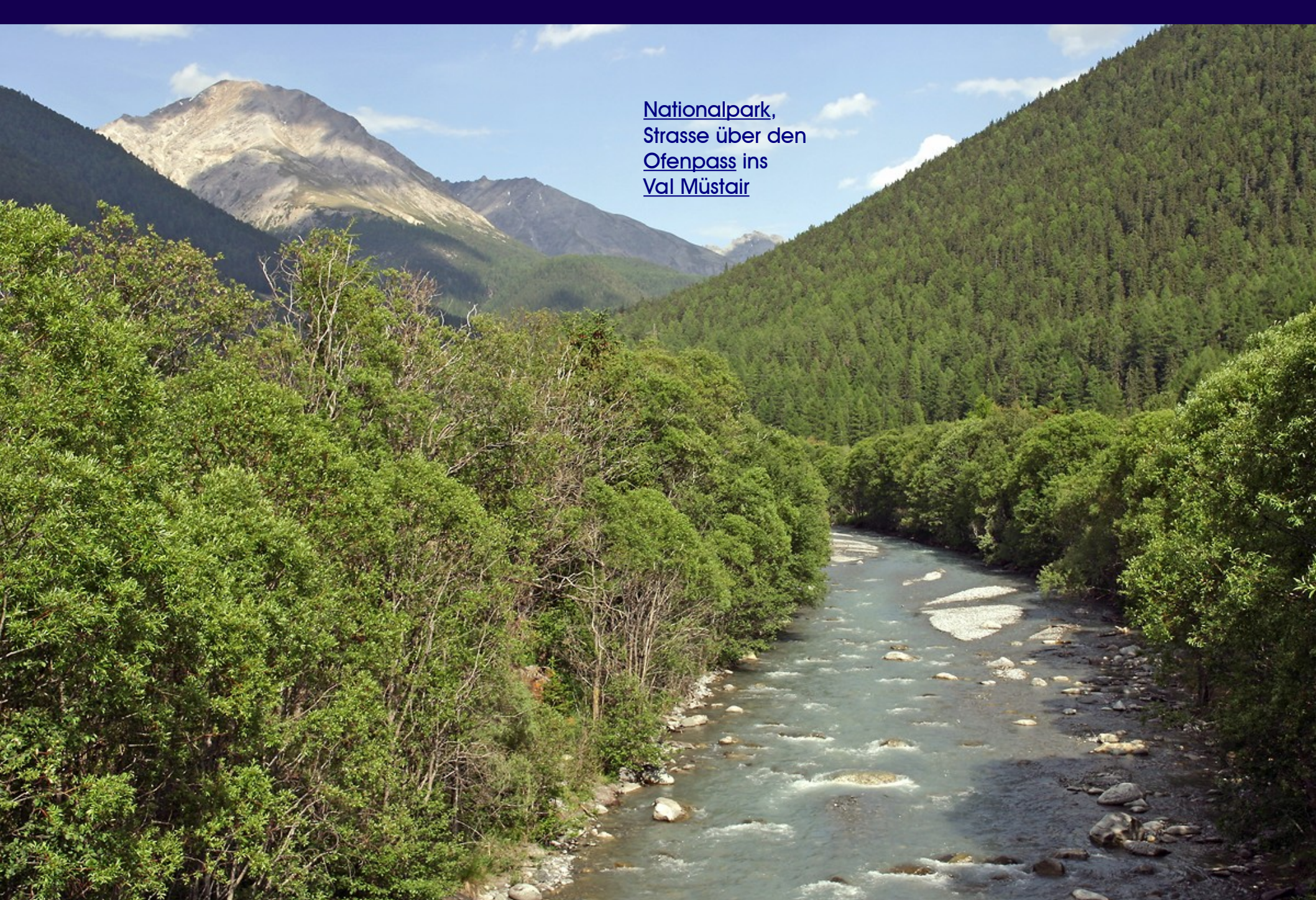


Piz Linard
3411 m

Hartes Gestein
(Gneis)

Zernez

Unterhalb von Zernez fließt der Inn durch sehr hartes Gestein, in das er sich nur wenig einzutiefen vermochte. So konnte der Schutt von Inn und Spöl kaum abtransportiert werden. Bei Zernez entstand deshalb ein grosses mit Schutt gefülltes Becken.



Nationalpark,
Strasse über den
Ofenpass ins
Val Müstair

Sowohl der Spöl (Bild) als auch der Inn führen heute nur noch wenig Wasser, weil ein wesentlicher Teil davon in grossen Stollen nach Pradella unterhalb von Scuol geleitet wird. Dort befindet sich das grosse Kraftwerk der "Engadiner Kraftwerke".



Zernez ist der wichtigste Verkehrsknotenpunkt im Unterengadin (entsprechend Samedan im Oberengadin). Hier zweigt die Strasse über den Ofenpass ins Val Müstair (Münstertal) und durch einen Tunnel nach Livigno in Italien vom Inntal ab.



Im oberen Teil von Zernez, gegen den Ofenpass hin, stehen sehr schöne Engadiner Häuser. Der untere Dorfteil ist weniger attraktiv.



Das Nationalparkhaus in Zernez ist von Anfang Juni bis Ende Oktober geöffnet. Interessante Ausstellungen, ein begehbare Murmeltierbau und virtuelle Parkflüge am Computer sowie ein Literaturkiosk mit grossem Angebot erfreuen die Besucher.



Wer ins Val Müstair will, steigt in Zernez von der Rhätischen Bahn auf das Postauto um. Die Fahrt durch den Nationalpark über den Ofenpass ist unvergesslich schön. Dieses Postauto hier fährt noch weiter, über Glurns das Vinschgau hinunter bis nach Meran.



Am östlichen Dorfausgang von Zernez beginnt die Steigung der Ofenpassstrasse. Sie ist während des ganzen Jahres befahrbar.



Die Ofenpassstrasse führt durch den Nationalpark. Eigentlich dürfte sie das nicht, aber die Strasse war schon vor dem Park da. Sie muss das ganze Jahr geöffnet sein, damit das Val Müstair mit Graubünden und der übrigen Schweiz verbunden bleibt. Für Parkbesucher gibt es im Nationalpark längs der Passstrasse 10 Parkplätze und 6 Postauto-Haltestellen.



An der Ofenpassstrasse steht bei Punt la Drossa ein Zollhaus. Von hier aus führt ein 3,5 km langer Tunnel zum Livigno-Stausee nach Italien hinüber.



Weil der Tunnel den "Engadiner Kraftwerken" gehört, ist die Durchfahrt für Autos gebührenpflichtig, für Velos hingegen nicht.



Die halbe Staumauer ist in der Schweiz, der See selbst aber in Italien. Dafür dürfen die Einwohner von Livigno den Tunnel gratis benutzen.

Das Walserdorf Livigno liegt in Italien, ist aber nur über Pässe von mehr als 2200 m Höhe mit dem Veltlin verbunden. Im Winter ist es daher oft lange Zeit von Italien abgeschnitten und für die Versorgung auf den Livigno-Tunnel und damit auf Schweizer Güter angewiesen.

Deshalb wurde Livigno zum Zollfreigebiet erklärt. Alles, was dort eingekauft wird, ist von Zollgebühren befreit und daher weit billiger als anderswo. Dasselbe gilt für das Schweizer Dorf Samnaun. Davon später mehr.

Walser : Gg-Buch "Schweiz" S. 82





Das einzige Hotel im Nationalpark ist das Hotel Il Fuorn (Der Ofen). Daneben gibt es im Park nur noch eine Blockhütte zum Übernachten, die Chamanna Cluozza. Sonst ist im ganzen Park das Übernachten strengstens verboten, ausser für Wildtiere.





Pass dal Fuorn heisst Ofenpass. Dies hier ist ein alter Kalkbrennofen aus der Zeit, als es den Nationalpark noch nicht gab. Damals wurde das Gebiet von Menschen genützt, es wurden ganze Wälder abgeholzt, um Brenn- und Schmelzöfen zu beheizen. Im Gebiet wurde auch Silber gefunden und ausgeschmolzen. Verschiedene Alpen wurden früher beweidet. Heute walten im Park nur noch die Natur und die Wissenschaft.



Der Hauptfluss im Nationalpark ist der Spöl, dies hier ist ein Nebenfluss, die Ova del Fuorn (Ofenwasser). Weil das Gebiet um den Nationalpark eher niederschlagsarm ist, führen die Flüsse meist wenig Wasser. Die Niederschlagsarmut erleichtert auch die Schneerräumung der Ofenpassstrasse im Winter. Es gibt im ganzen Parkgebiet keinen Gletscher, obwohl einige Berge über 3000 m hoch sind.

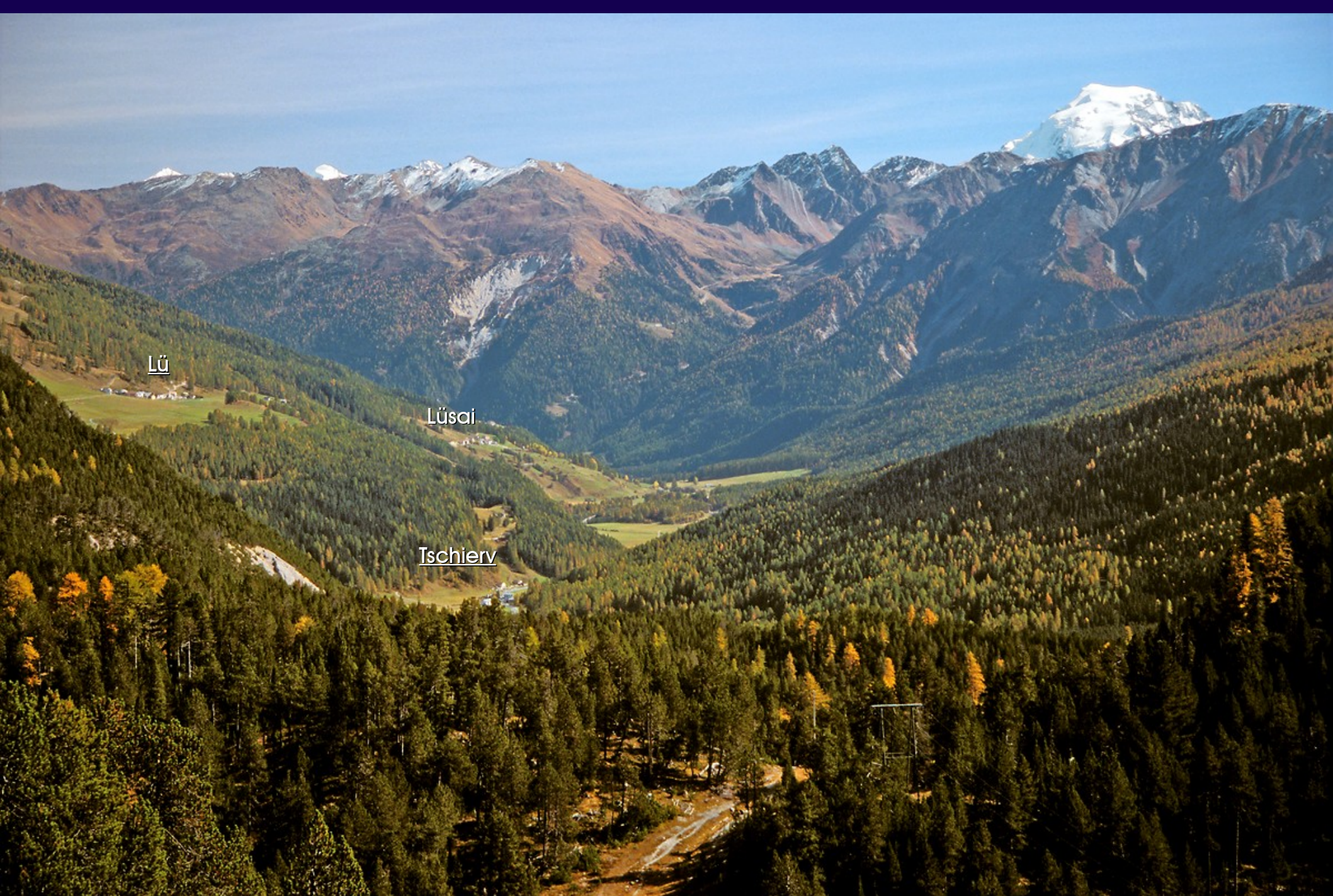
Piz Murtaröl 3180 m



Mitten im Nationalpark, westlich des Ofenpasses, befindet sich der 2586 m hohe Munt la Schera. Im Park darf man die Wege nicht verlassen, ausser auf offiziellen Rastplätzen, z.B. hier. Die Grenzen der Rastplätze sind mit gelben Pflöcken abgesteckt. **Gg-Buch „Schweiz“ Seite 58**



Wir stehen auf der Passhöhe des Ofenpasses; das Engadin und der Nationalpark liegen hinter uns, steil geht es auf der Südseite hinunter ins Val Müstair. In diesem Bündner Südtal wird rätoromanisch gesprochen, im Gegensatz zu den vier andern Bündner Südtälern, in denen man italienisch spricht.



Von der Ofenpasshöhe aus liegt uns nun das Val Müstair zu Füßen. Die meisten Dörfer sind von hier aus nicht zu sehen, der 3899 m hohe Ortler überragt jedoch das ganze Tal. Bis zum ersten Weltkrieg war er der höchste Berg Österreichs, heute gehört er zu Italien. Am Ortler liegt das wichtigste Sommer-Skigebiet Italiens.



Ofenpass

Tschierv (auf Deutsch: Hirsch) ist das oberste Dorf im Val Müstair. Es ist ein dreiteiliges Strassendorf; die Kirche gehört zum mittleren Dorfteil (Tschierv Plaz). Links steht der 2969 m hohe Piz Daint, auf der Ofenpasshöhe ahnt man das weisse Hotel Süsom Givè. Tschierv ist ein idealer Ort für Klassenlager; es hat drei dafür geeignete Lagerhäuser.



Vom Piz Daint aus überblickt man das obere Münstertal und den Übergang ins Val S-charl, den Pass da Costainas. Links oben ist das Skigebiet von Tschierv, Minschuns; ganz rechts das 1920 m hoch gelegene Dorf Lü. Aufnahme Juli 1978



Der Weiler Lüsai, ein neuer Bauernhof in Lü, die Kirche von Lü 1996 (wurde ca. 1992 renoviert)



Lü liegt auf 1920 m Höhe. Es hat 70 Einwohner, eine Pension und eine Kirche und gilt als höchst gelegene Gemeinde der Schweiz. (?) Es ist bei einigen hohen Politikern als Ferienort sehr beliebt.





Das zweite Dorf im Val Müstair ist Fuldera; eine offene Siedlung mit einigen schönen Engadiner Häusern. Darüber steht der 2969 m hohe Piz Daint, ein beliebter Aussichtsberg, der von mehreren Seiten her bestiegen werden kann.



Die schönsten Häuser Fuldertals stehen abseits der Strasse. Rechts ist das älteste Haus des Dorfes mit seinem damaligen Besitzer.



Das dritte Dorf im Val Müstair ist Valchava. Der Piz Dora und der Piz Daint rücken nun aus grösserem Abstand näher zusammen. Das Münstertal wird vom Rombach entwässert und gehört zum Stromgebiet der Etsch (Adige auf Italienisch). Im schweizerischen, oberen Teil des Tales wird Rätoromanisch gesprochen, genau wie jenseits des Ofenpasses. Erst nach der Landesgrenze wechselt die Sprache auf Italienisch und Deutsch. Der Vintschgau gehörte bis zum ersten Weltkrieg zu Österreich.



Aufnahme von Cedric Haberthür, Basel
von der Strasse zum Umbrailpass aus

[Zum Val Vau](#)

Sta. Maria ist der Hauptort des Tales. Trotz seines Namens ist hier die Bevölkerung vorwiegend reformiert. Von Sta. Maria zweigt nach Südwesten das Val Vau ab, das noch weiter hinten Val Mora heisst (**auf der Schulkarte braun gestrichelter Weg**). Der untere Teil des Val Vau gehört zu Sta. Maria, der obere Teil und das Val Mora hingegen zur Gemeinde Müstair. Ebenfalls in Sta. Maria zweigt die Strasse über den Umbrailpass ab, der mit 2501 m der höchste Alpenpass der Schweiz ist.



Eindrücke aus dem Münstertaler Hauptort Sta. Maria.



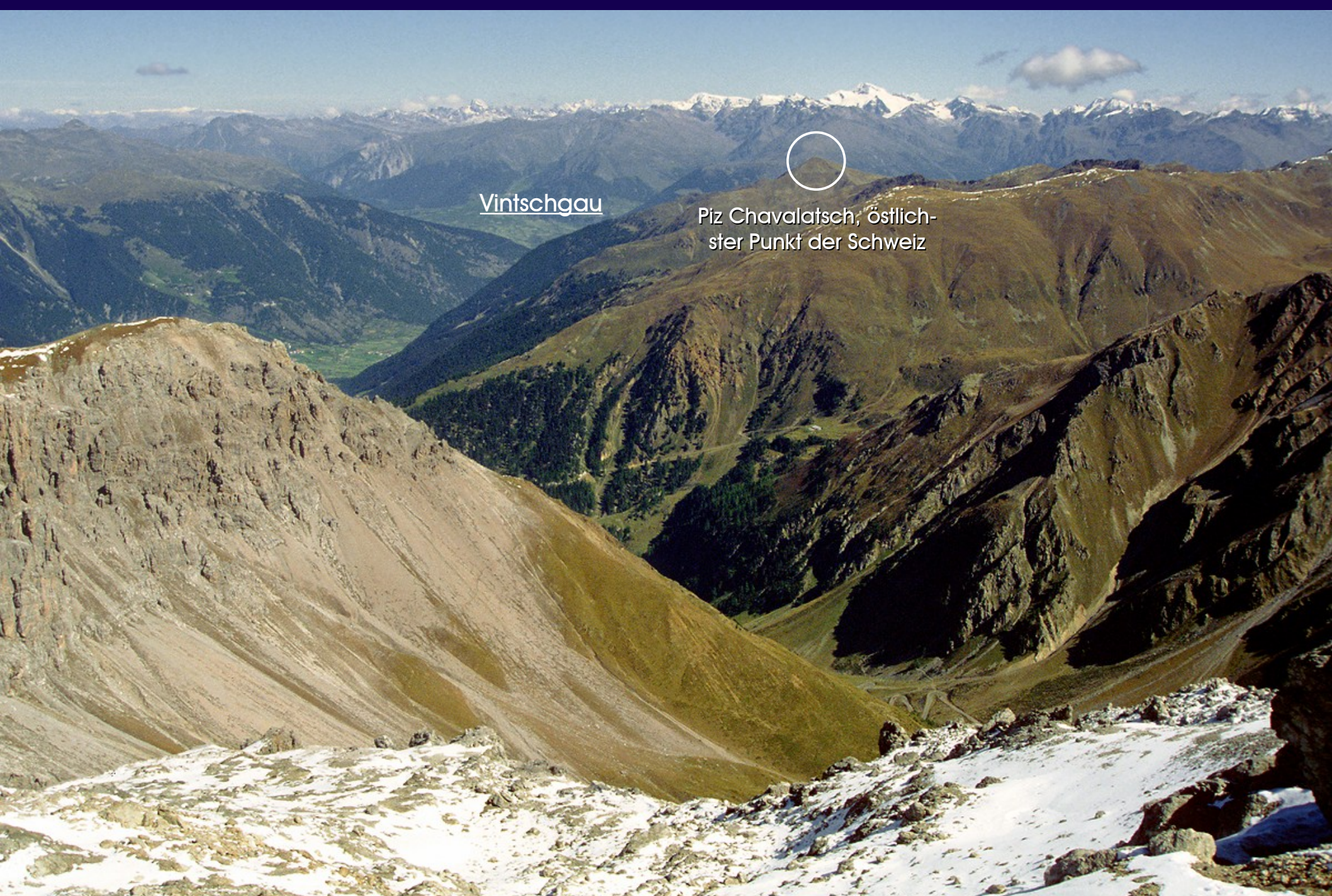
Von Sta. Maria fahren im Sommer Postautokurse zum Umbrailpass herauf. Er liegt auf der Landesgrenze. Auf diesem höchsten Pass der Schweiz steht darum auch das höchst gelegene Zollhaus der Schweiz. Im Winter ist der Pass geschlossen.



Bei Velofahrern ist der Umbrailpass sehr beliebt. Die Höhenangabe des ACS stimmt nicht genau. Er ist immerhin der höchste Pass der Schweiz, und nicht weit entfernt ist sogar der dritthöchste Pass Europas, das Stilfserjoch (Stelvio).



Der Piz Umbrail kann vom Umbrailpass her in 1,5 Stunden leicht bestiegen werden. Die Aussicht geht über drei Länder hin. Hier eine 7. Klasse aus Basel auf dem Gipfel. 7 Schülerinnen und Schüler sind mit dem Bike bis zum Pass hochgefahren.



Vintschgau

Piz Chavalatsch, östlich-
ster Punkt der Schweiz

Vom Piz Umbrail aus sehen wir hinunter ins italienische Münstertal (Valle Monastero) und einen Teil des Vintschgaus. Rechts windet sich die Umbrailpassstrasse nach Sta. Maria hinunter, im Hintergrund erscheinen die Öztaler Alpen mit der 3768 m hohen Wildspitze, dem zweithöchsten Berg Österreichs.

Ortler 3899 m

Sommer-
Skigebiet

Nach Spondinig
ins Vintschgau

Dreisprachenspitze

Stilfserjoch

Val Müstair,
nach
Sta. Maria

Umbrailpass

Verzweigung und
italienischer Zoll

Valtellina,
nach
Bormio

Das Ortlergebiet ist das zweithöchste Bergmassiv der Ostalpen. Es ist stark vergletschert. Im ersten Weltkrieg war dieses Gebiet zwischen Österreich und Italien heftig umkämpft und ging schliesslich an Italien über. So wurde der frühere höchste Berg Österreichs zu irgend einem der vielen Alpengipfel Italiens und verlor viel von seiner früheren Bedeutung.

Aufnahmestandort : Piz Umbrail

Zum Sommer-Skigebiet



Eigentlich handelt es sich hier um ein doppeltes Passsystem; die beiden Pässe Umbrail und Stilfserjoch haben einen gemeinsamen Passfussort im Veltlin : Bormio. Von der Dreisprachenspitze beim Stilfserjoch aus überblicken wir den Umbrailpass gut. Auf der Dreisprachenspitze kommen folgende Sprachen zusammen: Rätoromanisch, Italienisch und Deutsch. Das Vintschgau ist z.T. noch deutschsprachig.



Die Ostseite des Stilfserjochs überwindet mit Hilfe von 48 Kehren einen Höhenunterschied von fast 2000 m. Die Strasse ist stellenweise bis zu 15% steil. Sie wurde 1826 durch das österreichischen Kaiserreich erbaut. Heute ist sie die dritthöchste Passstrasse der Alpen. Nur Frankreich besitzt zwei noch höhere Alpenpässe.



Das ist also das berühmte Stilfserjoch, der dritthöchste Pass Europas in unmittelbarer Nähe des Umbrailpasses. Im Hintergrund ist der Ortler zu sehen, der einstige Stolz Oesterreichs.



Da kämpft man sich also mit dem Velo stundenlang die 48 Kehren hoch, und dann das man kriegt Flöhe !



zurück vom Umbrailpass

Wir sind wieder zurück im Val Müstair, vor uns liegt der obere Dorfteil von Müstair. Dieses Dorf hat 800 Einwohner, ist traditionell katholisch, im Gegensatz zum restlichen Tal. Nur 1,5 km hinter uns beginnt Italien. Dort fand 1499 die Schlacht an der Calven bei Mals statt, in der die Engadiner ihre Unabhängigkeit von Österreich errangen, fast gleichzeitig mit der Schlacht von Dornach bei Basel.



Das älteste noch erhaltene Kloster der Schweiz, St. Johann in Müstair, gilt als Welt-Kulturerbe der UNESCO. Es stammt aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts, Kaiser Karl der Grosse soll es gestiftet haben.



Grabung beim Kloster St. Johann in Müstair am 28.6.1993



Wo der Rombach in die Etzsch mündet, liegt die historische Kleinstadt Glurns (Glorenza). Sie ist zum Schutz mit einer Stadtmauer umgeben, obwohl ursprünglich vor allem Bauern darin wohnten. Ackerbürger nannten sie sich. Noch heute wird hier vorwiegend Deutsch gesprochen; der Vintschgau gehörte früher zu Oesterreich.



Eine der Hauptgassen von Glurns verbindet die beiden alten Stadttore miteinander. Der Hauptverkehr führt aber nicht durch die Tore, sondern durch eine grössere Lücke in der Stadtmauer. Hier befinden wir uns im Vinschgau. Wenn man der Etsch abwärts folgt, kommt man nach Meran und nach Bozen, der Hauptstadt des Südtirols.

Auf die Stadtmauer



Moment mal : Wo sind wir jetzt ? Wir sind über den Ofenpass und durch den Nationalpark wieder in Zernez angekommen. Der Weg ins Unterengadin scheint völlig verbarrikadiert, schliesslich stellt sich auch noch der 3411 m hohe Piz Linard in den Weg, der höchste Berg des Unterengadins. Wenn allerdings der Inn einen Weg hindurch gefunden hat, dann werden wir auch irgendwie weiter kommen.



Das Tal wird wirklich etwas eng, die Gneis-Felsen sind so hart, dass auch der eiszeitliche Inngletscher nicht alle hat wegschleifen können. Die Strasse und die Bahnlinie sind auf der linken Seite; teilweise verlaufen sie trotz der Schutzwälder in Galerien und Tunneln. Murgänge und Felsstürze sind hier zwar selten, aber trotzdem möglich.



Am Ausgang der Talenge von Clüs liegt das Dorf Susch (Deutsch: Süs). Es ist Passfussort des Flüelapasses, der von Davos her ins Unterengadin führt.

Die alte Festung Fortezza auf dem Hügel kontrollierte früher sowohl den Pass- als auch den Talverkehr.



Die Durchfahrt durch Susch ist sehr eng; an den Hauswänden links gibt es Kratzspuren von Lastwagen. Die Bremsspur am Boden zeugt von überraschendem Gegenverkehr. Andere Dörfer im Engadin haben schon längst Umfahrungsstrassen für den Durchgangsverkehr. Das wäre hier nur mit einem Tunnel zu machen, genau durch das sehr harte Gestein unter der Ruine Fortezza. Allerdings ist der Verkehr zwischen Zernez und Susch nicht sehr dicht.



Vom 3027 m hohen Piz d' Arpiglias sehen wir tief unter uns das Dorf Susch, den Inn und links den Anfang der Flüelapassstrasse.



Sehr altes Haus bei der Brücke von Susch



Die Mündung der Susasca (vom Flüelapass her) in den Inn



Der Plantaturm und die Kirche in Susch



Kajakfahrer auf dem Inn in Susch



Zur Erinnerung : Der erste, etwas einfachere Haupteingang ins Engadin im Val Bever

Seit dem Winter 1999/2000 hat das Engadin einen zweiten Haupteingang, den 19 km langen Vereinatunnel von Klosters nach Sauaidas bei Susch. Sauaidas ist nur ein Bahnhof, kein Dorf. Hier kann man nur umsteigen oder sein Auto verladen. Seit der Vereinatunnel in Betrieb ist, bleibt der Flüelapass im Winter geschlossen. Die Autos fahren jetzt huckepack nach Klosters oder kommen von dort.



Bei Lavin öffnet sich das Unterengadin wieder weit. Das Dorf hat eine alte Tradition. Hier wirkte u.a. der Engadiner Reformator Filip Saluz, von hier aus wurde die Reformation über den Vereinapass ins Prättigau getragen. Und hier wie auch in Ardez hält sich die rätoromanische, ladinische Sprache noch besonders hartnäckig.



Jetzt im November steht die Kirche tagsüber im Sonnenlicht, das Dorf Lavin selbst aber bleibt im Schatten des Piz Mezdi.



Die reformierte Kirche von Lavin ist ein Geheimtipp für Kenner : An der Front und im Chor sind schöne Fresken (Wandmalereien) aus vorreformatorischer Zeit erhalten, ausserdem ist die Akustik sehr gut, so dass hier häufig Konzerte veranstaltet werden.



Das bekannte Doppelhaus in Lavin steht bei der Brücke über die Lavinuoz. Bei einem grossen Dorfbrand ging der grössere Teil des Dorfes bis zum Bach in Flammen auf. Die Kirche und alle Häuser westlich des Baches blieben vom Feuer verschont. So stehen im westlichen Teil noch die alten Engadiner Häuser, während im östlichen Teil neuere Häuser im italienischen Stil stehen.



Mitten im Dorf Lavin steht wie eine Burg das stolze Hotel Piz Linard. Seit Lavin eine Umfahrungsstrasse hat, ist es hier sehr ruhig geworden, allerdings fahren seither viele Touristen einfach daran vorbei und kehren nicht mehr hier ein.



Ja,
dieser
Piz Linard,
ein Berg, den
viele nicht mehr
vergessen können !





Eine Besteigung des Piz Linard im Sommer 1970

Tiefblick vom Piz Linard ins Inntal bei Lavin, 2000 m tiefer



Abgesehen vom Flüelapass ist der Vereinapass der wichtigste Übergang vom Unterengadin ins Prättigau.
Der Passweg ist auf der Schulkarte **braun gestrichelt eingetragen**, neben dem Piz Linard, der hier zu sehen ist.
Der Vereinapass ist nur zu Fuss begehbar.



Zur Gemeinde Lavin gehört der Macun-Kessel, eine Landschaft, die jeden Naturfreund in helle Begeisterung versetzen muss.

Beim Aufstieg durch das Val Zeznina erwartet man natürlich, dass der Berggrat im Hintergrund des linken Bildes der Talabschluss sei und dass sich dahinter wieder das nächste Tal befinde.

Man staunt jedoch nicht schlecht, wenn man auf 2600 m Höhe ein gut 3 Quadratkilometer grosses Gebiet findet, in dem 23 Bergseen verborgen sind. Das ist im gesamten Alpengebiet einzigartig. Manche dieser Seen tauen erst im August auf, die höchst gelegenen nur in besonders heissen Sommern.

Ausser diesen Seen gibt es einige eindruckliche Blockströme im Macun. Seit einigen Jahren gehört das Gebiet zum Nationalpark. **Auf der Schulkarte ist es rot umrandet.** Man darf sich heute dort nicht mehr so frei bewegen und schon gar nicht mehr in den Seen baden oder fischen wie früher. Fischen könnte man auch nicht mehr; die Seen sind leer gefischt worden, neue werden nicht mehr ausgesetzt.

Piz Nuna 3124 m

Spi da Laschadura 3001 m



Diese Aufnahme des Macunkessels vom Gipfel des 3027 m hohen Piz d' Arpiglias ist heute nicht mehr zu machen : Nationalparksperre ! Wenn man sehr genau hinschaut, kann man etwa 20 Seen und Seelein zählen.



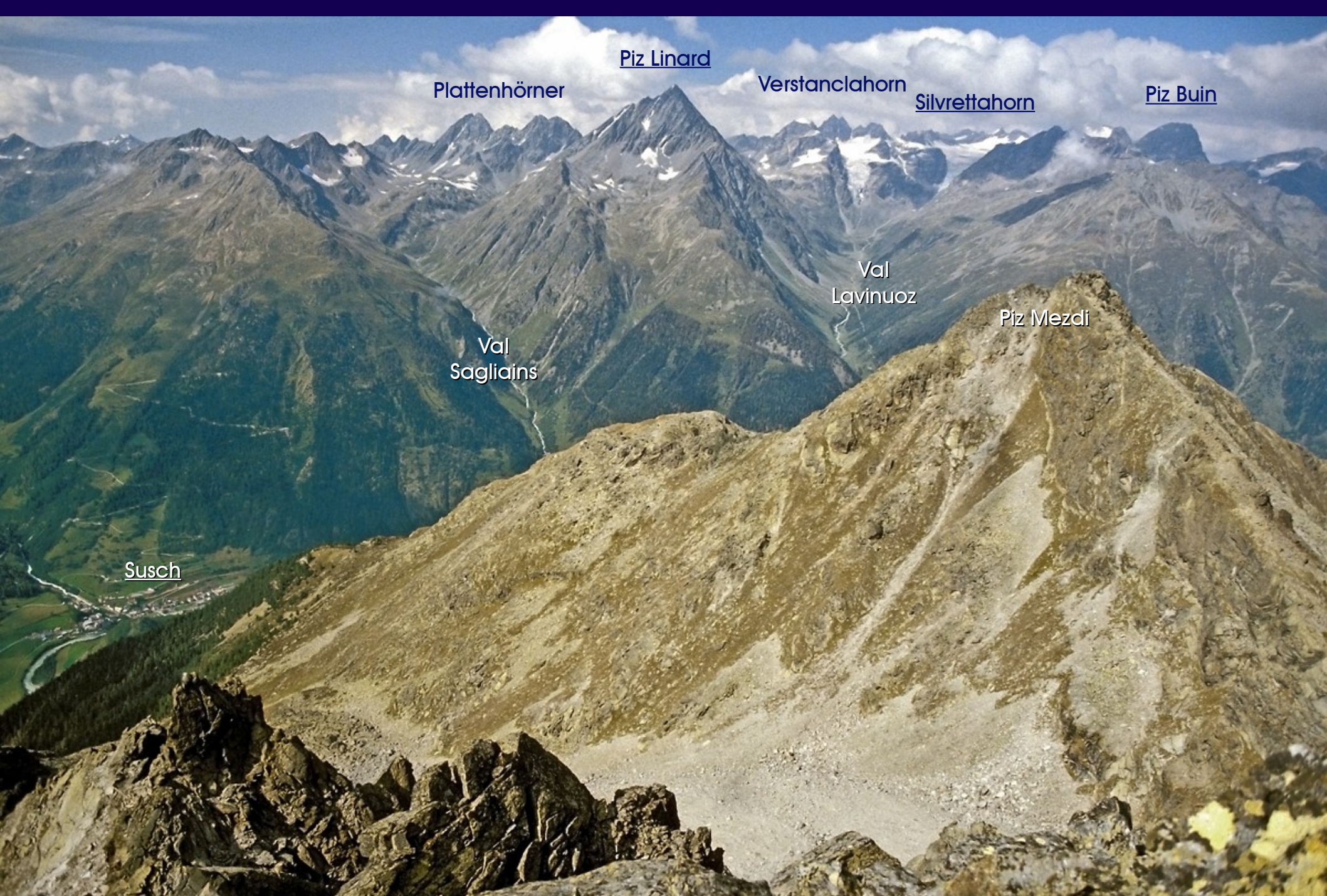
Die Blockströme im Ostteil des Macunkessels, auch Blockgletscher genannt, sind Überreste späteiszeitlicher Gletscher. Ihr Kern besteht aus Eis, welches selbst auch wieder mit Felsbrocken und Felsschutt durchsetzt ist.



Diese Bilder sind unwiederholbar. Der Macunkessel darf nur noch in N-S-Richtung auf **einem** Wanderweg begangen werden.



Zelten und Abendessen am Lai Sura, einem der 23 Macunseen, im Sommer 1991
 Manchmal tauen die Seen erst im Laufe des Sommers auf.



Vom Piz d' Arpiglias, 3027m, nach Norden überblickt man fast die ganze Silvrettagruppe, eine vergletscherte Gebirgsgruppe an der Grenze zwischen der Schweiz und Österreich. Der Piz Linard ist mit 3411 m der höchste Gipfel und steht etwas abseits.

So sieht es im Val Lavinuoz aus

Unterengadiner Dolomiten

Piz Lischana

Tarasp

Ardez

Bos-Cha

Guarda

Sur En

Giarsun

Aufnahmeort :
Piz Glims, 1km
südlich des
Piz Linard

Der mittlere Teil des Unterengadins ist ein weites Tal, in das sich der Inn jedoch immer tiefer eingegraben hat. Zwischen Guarda und Scuol fließt er in einer Schlucht, die Dörfer liegen seitlich auf Terrassen, den Resten eines früheren Talbodens. Für Geologen ist diese Gegend sehr interessant, sie ist eine Art Fenster in einem Stapel von mächtigen Gesteinsdecken.

Unterengadiner Dolomiten



Von Lavin aus steigt die alte Talstrasse am linken Hang empor nach Guarda und von dort weiter über Bos-Cha, Ardez und Ftan nach Scuol. Teile dieser alten Strasse sind auf der Schulkarte braun eingezeichnet. Die neue Strasse bleibt im Tal unten und umfährt die Dörfer bis nach Scuol, wo sie mit der alten Strasse wieder zusammen trifft.



Neue Tal-
strasse



Die alte Talstrasse führt durch einen grossen Lawinenhang. Ein einfacher Unterstand schützt Wanderer vor bösen Überraschungen.



Chasas da Gonda
heisst „Schutthäuser“



Zwischen Lavin und Guarda bestand von etwa 1200 bis 1650 die Siedlung Gonda mit etwa 30 Häusern und einer Kirche. Vermutlich wurde sie wegen der „Bündner Wirren“ und der Klimaverschlechterung der „Kleinen Eiszeit“ aufgegeben.



Wir nähern uns dem Sonnendorf Guarda. Links vom Dorf ist eine neue Touristiksiedlung entstanden (Aufnahmen 19.11. 2006)



Neben der Brücke über die Clozza (Val Tuoi) steht die ehemalige Säge Resgia. Etwa einen Kilometer vor dem Dorf wurde ein grosser Parkplatz mit einem Info- und Sanitärpavillon angelegt. Er liegt gut versteckt in einer Geländemulde.

Piz Buin
3312 m

Dreiländerspitze 3197 m

Das Val Tuoi ist eines der schönsten Seitentäler des Unterengadins. Es beginnt am Piz Buin und an der Dreiländerspitze, zieht in einem schwachen Bogen südwärts an Guarda vorbei und mündet beim Tuoi-Viadukt ins Inntal.



Val Tuoi

Alte Säge
Resgia

Guarda

Aufnahme : Sommer 1970 vom Piz Garsinom,
noch ohne Parkplatz und den neuen Dorfteil



Guarda ist ein typisches Engadiner Dorf 250 m über dem Talboden. Die Talstation der Bahn heisst zwar auch Guarda, befindet sich aber im Weiler Garsun. Von hier fährt ein Postauto ins Dorf Guarda hinauf.

Von allen Engadiner Dörfern ist Guarda am besten erhalten, weil es weitgehend von Lawinen und Bränden verschont geblieben ist. Deshalb steht das Dorf heute unter Heimatschutz und ist weit über die Schweiz hinaus bekannt; nicht zuletzt durch die Geschichte vom „Schellen-Ursli“, die sich hier abgespielt haben soll.

Das ganze Val Tuoi bis hinauf zur österreichischen Grenze gehört zur Gemeinde Guarda.

Der Dorfplatz von Guarda ist einer der bekanntesten Plätze der Schweiz. Auf jedem Platz von Guarda steht ein Brunnen, bei dem sich früher die Bevölkerung bei Alarm (Brand, Krieg) schnell versammeln konnte. Von jedem Haus aus kann man einen dieser Brunnenplätze sehen.



Aufnahme September 1982



Aufnahme September 1996

Das ganze Dorf Guarda steht unter strengem Heimatschutz. Vierzehn Jahre später war der alte Dorfbrunnen durch einen neuen ersetzt. Der Heimatschutz sorgte dafür, dass es eine exakte Rekonstruktion des alten Dorfbrunnens gab.



Die gegenüberliegende Seite des Dorfplatzes von Guarda. Auch hier stehen ursprüngliche Engadiner Häuser.



Das typische Engadiner Haus, selbst wenn es nicht mehr als Bauernhaus genutzt wird, hat zwei verschieden hoch gelegene Eingänge mit Rundbögen und dazwischen eine Sitzbank.



Die gekratzten Verzierungen
an den Häusern nennt man
"Sgraffiti".

Die Schlafräume
sind im 1. Stock.

Von einem Schlafraum aus gibt es
eine direkte steile Treppe auf den
Kachelofen der Stube hinunter.

Der Sulèr ist
der Innenhof

Die Stube (La Stüva) ist ein um-
mauerter Holz-Blockbau, der
wärmste Teil des Hauses.

Die Küche
(Chadafö =
Haus des Feuers)
ist hinter der Stüva.

Über diese Auffahrt
fährt man mit dem Heuwagen
durch den Sulèr zum Heuraum, der
sich im hintern Teil des Hauses befindet.
Direkt unter dem Heuraum ist der Stall.

Cuort (Stall
und Keller)

Sulèr

Cuort

Im Cuort ist der Stall, der Keller
und der Miststock. Mit dem Mistwa-
gen kann man direkt heraus fahren.





Eintreten



Im westlichen, tiefer gelegenen Teil Guardas steht die alte, reformierte Kirche, gerade gegenüber befindet sich der kleine Dorfladen. Eine Post gibt es nicht mehr, das Postauto hält jetzt im untern Teil des Dorfes.



Die Hotels und Pensionen sind im oberen Dorfteil untergebracht : Zuerst die Pensiu Val Tuoi, dann das Hotel Meisser ...



... und ganz zuoberst das Hotel Piz Buin. Von seiner Aussichtsterrasse aus sieht man im Osten den Weiler Bos-Cha.



Tuoihütte
(Chamanna Tuoi)

Das Val Tuoi, das Seitental bei Guarda, ist ein breites, vom Gletscher ausgeschliffenes Tal mit weiten Weideflächen. Der Talfluss heisst Clozza. Die Tuoihütte SAC ist der Ausgangspunkt für Hochtouren auf den Piz Buin, den Piz Fliana und über den Vermuntpass nach Österreich.



Eine Blumenwiese im Val Tuoi mit dem Piz Buin



Die Clozza im Val Tuoi



Im oberen Teil des Tales stehen einige Jagdhütten für die Hochjagd. Der Lai Blau liegt auf 2600 m am östlichen Talhang.



Der Piz Buin ist ein respektabler Brocken, 3312 m hoch, aber einfach zu besteigen. Einige Ausdauer ist aber schon nötig.



Eine Besteigung des Piz Buin am 7. August 1991 mit Jugendlichen; ein Höhepunkt, den keiner mehr vergisst.





Es gibt Tage in den Alpen, die könnten gar nicht schöner sein. Vom Gipfel des Piz Buin schauen wir nach Osten. Der Ostteil der vergletscherten Silvretta-Gruppe liegt vor uns : Fluchthorn (FH), Augstenberg (AB) und Dreiländerspitz (DS) sowie der Vermuntgletscher. Die Landesgrenze verläuft über die höchsten Gipfel, links ist Österreich, rechts die Schweiz (Engadin).

Piz Linard
3411 m

Plattenhörner

Verstancлахorn
3298 m

Piz
Fliana

Kleiner
Piz Buin

Plan Rai

Wir schauen jetzt nach Westen und sehen den westlichen Teil der Silvrettagruppe. Über den Gletscher Plan Rai links unten sind wir aufgestiegen. Der weitere Aufstieg erfolgte hinter dem kleinen Piz Buin auf österreichisches Gebiet und vom obersten Firn des Ochsentaler Gletschers über den Westgrat in leichter Kletterei zum Gipfel.

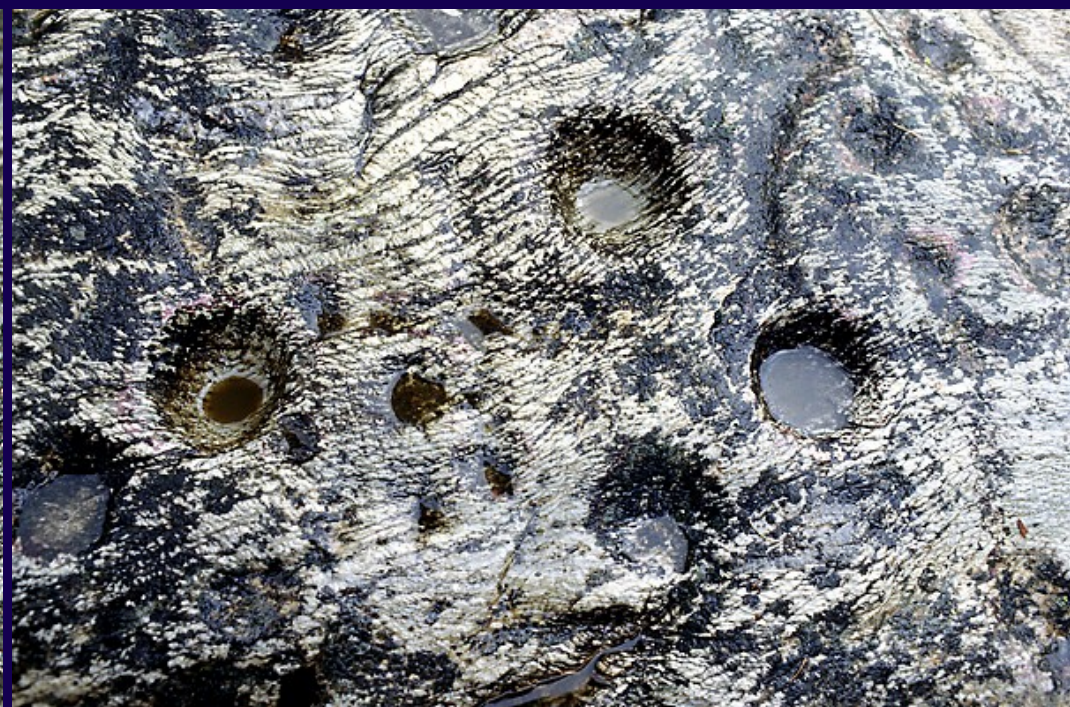
Am Höhenweg, an der alten Strasse von Guarda nach Ardez, liegt der Weiler Bos-cha (Wald). Er gehört zur Gemeinde Ardez. Im Hintergrund erheben sich die Unterengadiner Dolomiten. Ihre Wände bestehen hauptsächlich aus Dolomitgestein, einem Kalkstein mit Kalzium und Magnesium.

Piz Pisoc 3174 m

Piz Lischana 3105 m



Zwischen Guarda und Bos-cha steht der Rest einer alten Getreidemühle (Vegl Mulin). Das Lagerhaus (Mitte) gehört der Gemeinde Ebnat-Kappel und eignet sich gut für Klassenlager (Tel. 071 993 27 13). Rechts einer der seltenen geschwungenen Giebel.



Am Höhenweg von Bos-cha nach Ardez findet man solche Schalensteine. Ähnliche findet man auch in Tarasp. Im Mittelalter nannte man sie Hexenplatten (Plattas da las Strias), weil sie den Leuten unheimlich erschienen. Über ihren Ursprung wird viel spekuliert. Jeder weiss etwas anderes, und jeder weiss es ganz genau.



Von Bos-cha her haben wir auf der alten Strasse Ardez erreicht. Es ist ein grosses Dorf auf einer Innerrasse über der Schlucht. Auf dem Felshügel thront die Burg Steinsberg. Die alte Strasse führt mitten durch das Dorf und weiter nach Ftan und Scuol, die neue umfährt Ardez unterhalb.



Wie fast alle reformierten Kirchen im Engadin ist auch die Kirche von Ardez schlicht ausgestattet, damit die Hörer durch nichts abgelenkt werden können, wenigstens durch fast nichts



Gegenüber der Kirche steht eines der schönsten Engadiner Häuser von Ardez. Es ist ein Doppelhaus mit typischen Merkmalen : Die beiden Eingänge zum Sulèr und Cuort und dazwischen die Sitzbank, die Wände sind mit Sgraffiti dekoriert. Einzig die ursprünglich in die Mauer versenkten Fenster sind nachträglich mit einem dicken Rahmen umgeben worden. [Weitere Engadiner Häuser](#) 87



Nicht nur aussen, sondern auch innen sind viele Häuser sehr gut erhalten. Links ist der Sulèr mit den Türen zur Stüva (Stube) und zur Chadafö (Haus des Feuers, Küche), rechts eine alte Toilette im Treppenhaus, die heute nicht mehr benützt wird.



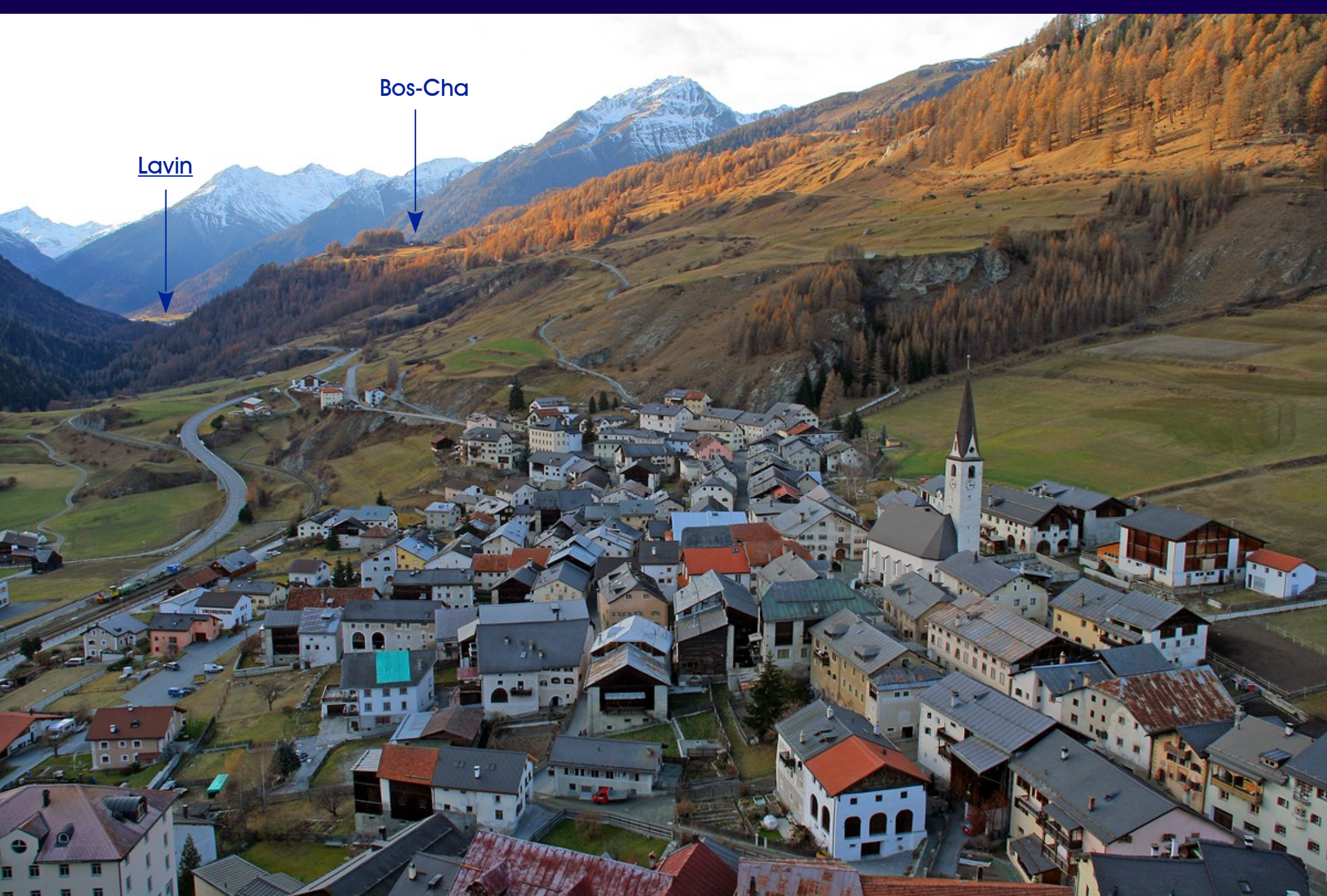
Auch die alte Hausbibel aus dem 17. Jahrhundert ist noch vorhanden. Sie ist deutschsprachig. Romanische Bibeln (Engadiner Bibeln) waren damals für die meisten Menschen zu teuer, weil deren Auflagen viel kleiner waren. Der älteste Eintrag auf einem Deckblatt ist vom November 1677, wurde also vor 330 Jahren geschrieben.



Ebenfalls ein Doppelhaus ist das bekannteste Haus von Ardez, das Adam und Eva - Haus.



Das Wahrzeichen von Ardez ist der Turm des ehemaligen Schlosses Steinsberg. Um 14.20 Uhr liegt Ardez noch im Sonnenlicht. Als ich um 14.55 Uhr beim Turm ankomme, ist die Sonne schon weg. Es ist der 19. November 2006.



Ich drehe mich nach Westen um. Unterhalb des Schlosshügels wartet Ardez auf eine lange Spätherbstnacht. Bos-Cha dagegen genießt immer noch das Sonnenlicht, denn es liegt wie Guarda (weiter entfernt), Ftan, Sent und Tschlin (talabwärts im Rücken) auf Geländeterrassen hoch über dem Inntal. Lavin liegt immer noch im Schatten.



Der östliche Dorfteil von Ardez liegt unterhalb des Burghügels von Steinsberg. Diese Burg war Teil einer Informationskette, die mit Hilfe nächtlicher Lichtsignale Botschaften durch das Engadin schicken konnte.



Um das Dorf Ardez vor Lawinen und Steinschlag zu schützen, wurden schon vor Jahrzehnten dichte Verbauungen gebaut.



Im 9. Jahrhundert, also in der Karolingerzeit, führte hier die Via Imperiala (Reichsstrasse) von Como ins Tirol durch. Dieser Ort 1 km nordöstlich von Ardez hiess Chanoua. Er bestand aus einer Häusergruppe, einer kleinen Kapelle und diesem Gutshof, der Zoll- und Pferdewechselstation (Sust) war. Als 1867 die heutige Talstrasse unterhalb des Ortes eröffnet wurde, wurden diese Gebäude nicht mehr unterhalten. Von 1850 bis 1910 wohnte zeitweise noch eine Familie hier, 1950 stürzte das letzte Haus endgültig ein. 95



Zwischen Ardez und Ftan fließt von Norden her der Tasnabach zum Inn hinunter. Wo die alte Strasse diesen Bach überquert, steht neben einer neuen noch die alte Brücke. **Dieses Wegstück von Ardez nach Ftan ist in der Schulkarte eingezeichnet.** Etwas oberhalb der Brücke wurde ein alter **Kalkbrennofen** zur Herstellung von Mörtel gefunden und wieder aufgebaut.



Weit unterhalb der alten Strasse führen die neue Talstrasse und die Rhätische Bahn das Engadin hinunter. Die Bahn fährt hier in einen über zwei Kilometer langen Tunnel ein, damit sie vor Steinschlag und Schneerutschen im Winter geschützt ist. Zuunterst in der Schlucht mündet der Tasnabach in den Inn.



Von Guarda bis nach Scuol fließt der Inn durch eine Schlucht. Unterhalb von Ardez leitet eine Hängebrücke die Wanderer auf die andere Talseite hinüber. Von dort aus geht der Weg weiter nach Tarasp.

Tarasp ist eine Gemeinde aus 11 verschiedenen Weilern, die auf einem Höhenunterschied von 200 Metern verteilt sind. Die Gemeinde war bis ins 19. Jahrhundert hinein eine österreichische Enklave innerhalb der Schweiz. Das Schloss gehörte den Habsburgern. So ist es zu erklären, dass Tarasp als einzige Gemeinde im Unterengadin, von Samnaun abgesehen, katholisch blieb, während sich das Engadin sonst fast vollständig der Reformation zuwandte.

Bekannt wurde Tarasp vor allem durch seine starken Heilquellen. Tarasp und Scuol verfügen zusammen über 12 verschiedene Heilquellen. Einige von ihnen sind so stark, dass man das Wasser nur unter ärztlicher Aufsicht trinken darf.



Von der Hängebrücke unterhalb Ardez her kommen wir zuerst nach Aschèra und dann nach Valatscha. Valatscha ist einer der elf Weiler von Tarasp; Wenn man von hier aus den Plavnabach (Aua da Plavna) überquert, kommt man zum Weiler Chaposch. Vorn dort aus ist bereits das Schloss Tarasp zu sehen.



Von den elf Weilern Tarasps kann man nie alle sehen. Das Schloss Tarasp ist das Wahrzeichen des Unterengadins. Es kann besichtigt werden. Täglich werden Führungen veranstaltet. Von der Anlage mit dem spiralförmigen Zugang her ist es eines der typischen österreichischen Schlösser.



Den besten Überblick über Tarasp hat man vom Höhenweg Motta Naluns - Prui aus, der mit zwei [Seilbahnen](#) von Scuol und Ftan aus erreichbar ist. Beide sind in der Schulkarte eingezeichnet. Die genauen Ortsbezeichnungen findest du [hier](#).



Ortler

Piz Lischana

Bereits vom Flüelapass aus sieht man das Schloss Tarasp, also konnte man früher auch vom Schloss aus von weitem sehen, wenn vom Pass her Kriegsgefahr drohte.



Das stolze Schloss von Tarasp sieht aus jeder Richtung anders aus. Unten rechts erkennt man die alten Habsburger Wappen.





So sahen die Herren von Tarasp ihr Untertanendorf Fontana (Brunnen, Quelle).
Es ist der grösste und wichtigste der 11 Weiler, also das Zentrum von Tarasp.



Um einen Überblick über Tarasp zu erhalten, muss man entweder fliegen oder einen hohen Berg besteigen. Dies ist eine starke Tele-Aufnahme vom Gipfel des 3105 m hohen Piz Lischana auf drei der elf Weiler, das Schloss und zwei kleine Seen.



Der Lai Nair oberhalb von Tarasp ist ein typischer Moorsee. Dieser See ist ein beliebter Picnic- und Badeplatz.

zu Fuss nach Scuol
←

Tarasp - Vulpera, Kurort mit
grossen Hotelanlagen,
Tennis- und Golfplatz



←
Mit dem Auto
nach Scuol

Mineralquelle am Inn-
ufer unterhalb Tarasp



Die Bäder von Tarasp und Scuol liegen am Inn bei der
Bäderbrücke. Hier ist die grösste Ansammlung von Heilquellen der Schweiz. Es sind sogar sehr stark mineralhaltige Heilquellen. 107



Wer zu Fuss von Tarasp nach Scuol wandert, wird nicht die alte Bäderbrücke bei den Kurhäusern benützen, sondern entweder die „Hohe Brücke“ oder die gedeckte Holzbrücke. Die erste führt ins obere Dorf mit seiner Einkaufsstrasse und zum Bahnhof, die zweite direkt ins alte Dorf Scuol. Der deutsche Name für Scuol ist übrigens Schuls.
Tele-Aufnahme vom Piz Lischana 10.9.1987 108



Die Engadiner Linie der Rhätischen Bahn endet am Bahnhof Scuol-Tarasp. Von hier aus übernehmen Postautos die Feinverteilung der Fahrgäste in die nähere und weitere Umgebung.



Wer das alte Dorf Scuol besichtigen will, geht vom Bahnhof hinunter zur Post. Hier halten alle Postautos nochmals an.



Weiter spaziert man abwärts zur „Hohen Brücke“, die zum Campingplatz und zu den Sportanlagen auf der Südseite des Inns führt. Von dort aus kann man auf einem steilen Weg die alte Holzbrücke erreichen, welche an den alten Dorfkern anschliesst. Oder man bleibt auf dieser Seite des Inns und kommt direkt ins alte Dorf hinein.



Piz Ajüz

Piz Lischana

Von der „Hohen Brücke“ aus überblicken wir das alte Dorf Scuol, die reformierte Kirche und die alte Holzbrücke (Il Punt). Wir steigen jetzt rechts zur Brücke hinunter und betreten von dort aus das alte Scuol. Hier endet die dritte Innschlucht, die bei Guarda beginnt. Bei Scuol beginnt ein Talboden wie zwischen Susch und Guarda. Er endet erst wieder bei Martina, wo der Inn seine vierte und grösste Schlucht betritt, um danach die Schweiz endgültig zu verlassen. Bei Scuol verändert sich auch das Klima : Es wird trockener und milder; von hier an wachsen bereits Obstbäume.



Von der Holzbrücke aus sieht die 40 m hohe „Hohe Brücke“ recht schwindlig aus. Wir haben jetzt die Holzbrücke hinter uns und ...



... spazieren durch die Gasse mit dem Namen „Punt“ mit wunderschönen Engadiner Häusern zum Hauptplatz von Alt-Scuol.



Auf der untern Seite des Hauptplatzes steht das Unterengadiner Museum. Es ist jeweils während der touristisch aktiven Zeiten geöffnet; jetzt im November ist es geschlossen. Gegenüber steht einer der Brunnen, deren eine Röhre Mineralwasser liefert. Man sieht es an den rostroten Ablagerungen.



Das Haus „La Motta“ liegt zwischen dem alten Dorfkern von Scuol und der Einkaufsstrasse. Es enthält alle Eigenschaften eines typischen Engadiner Hauses, ist aber natürlich kein Bauernhaus mehr. Es ist auf vielen Kalendern abgebildet.



Wie jeder Kurort hat auch Scuol seine Shopping- und Flaniermeile. Bei Cantieni und in andern Konditoreien bekommt man die berühmten Engadiner Nusstorten. Wenn man einige davon verzehrt hat, braucht man neue Kleider, die es in dieser Strasse auch gibt.



Oder man schwimmt seine Fettpolster wieder weg. Dazu ist das neue Wellness-Bad, das Bogn Engiadina, geeignet. Nach der Eröffnung des Vereinatunnels im Jahre 2000 wurde diese grosse Bade-Anlage in Erwartung vieler Feriengäste eröffnet.



Einige Hotels von Scuol :

Hotel Quellenhof



Grand-Hotel Belvédère (oben und unten)



Hotel Engiadina im untern, alten Dorfteil





Auch im Winter ist das Unterengadin einen Besuch wert, selbst wenn man nicht Ski fährt. Es gibt nämlich Schlittelbahnen und viele Winter-Wanderwege. Sogar Pferde-Schlittenfahrten von Scuol nach S-Charl und von Sent ins Val Sinestra werden angeboten. 116

Piz Pisoc

Val S-charl

Tarasp

Vulpera

Hohe Brücke

Von der Strasse nach Sent aus überblicken wir hier sowohl Scuol als auch, hinten im Dunst, Tarasp. Wir erkennen, dass Tarasp grosse Höhenunterschiede aufweist, von Vulpera bis zum Schloss hinauf sind es etwa 250 m. Links ist der Eingang zum Val S-charl, das wir uns jetzt kurz ansehen.



Das Val S-charl ist, vom Spöltal abgesehen, das längste Seitental des Unterengadins. Die schmale Strasse führt am Nationalpark vorbei, lässt das Seitental Val Mingèr rechts liegen und erreicht schliesslich auf 1810 m Höhe das ehemalige Bergbaudörfchen S-charl mit dem grossen Knappenhaus. Dieses dient heute als Unterkunft für Klassen- und Ferienlager.

S-charl ist sehr abgelegen; pro Tag fahren einige Postautos und im Winter Pferdeschlitten von Scuol aus hinauf, um Wanderer bzw. Langläufer zu ihren Ausgangspunkten am Rand des Nationalparks zu bringen.



Oberhalb der Alp Tamangur



Von Scuol aus kann man auch mit dem Bike nach S-charl hochfahren. Die Strasse ist am Anfang extrem steil. Später kommt man am berühmten Tamangur-Arvenwald vorbei über den Pass da Costainas nach Lü und schliesslich nach Fuldera im Val Müstair. 119

Piz San Jon



Piz Plavna Dadaint

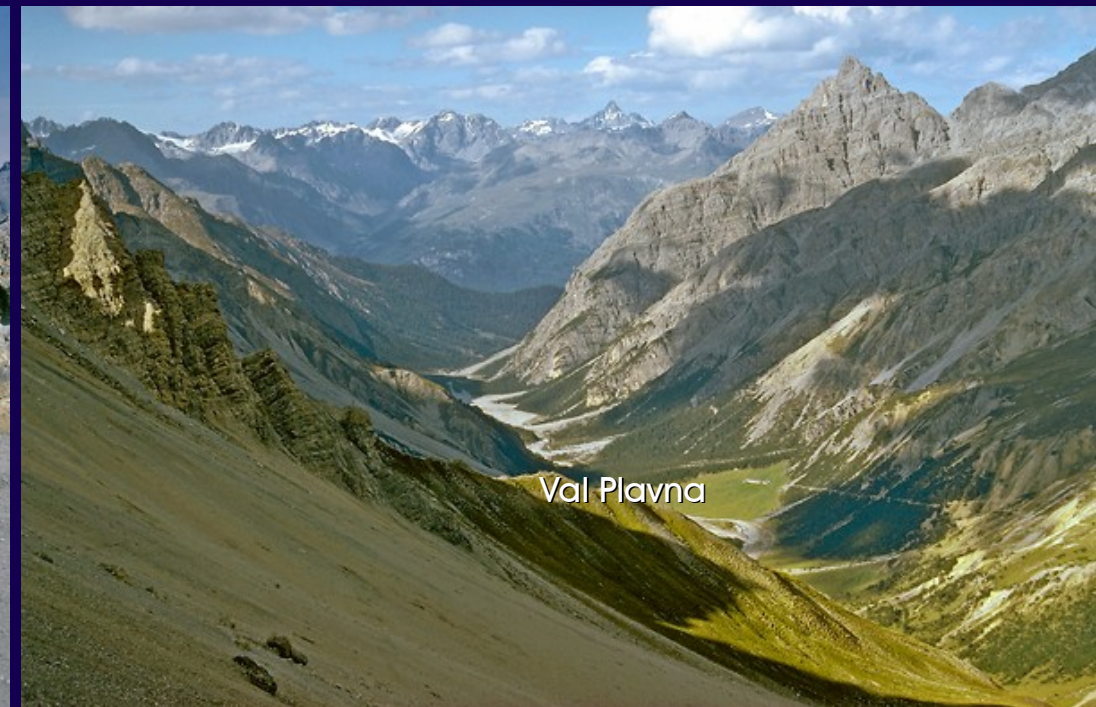


Il Foss

Wenn man drei km vor S-Charl bei der Mingèrbrücke aus dem Postauto steigt, kann man durch das Val Mingèr (Nationalpark) nach Il Foss hochsteigen. Von dort aus quert man durch das oberste Val Plavna hinüber zur Fuorcla da Val dal Botsch und dann ...



Fuorcla da Val dal Botsch



Val Plavna

steigt man steil hinunter nach Il Fuorn (Hotel, Postauto) oder wandert von Il Foss durch das Val Plavna nach Tarasp hinunter.



Von S-Charl aus lässt sich der Piz Lischana ohne Übernachtung in einem Tag überqueren, wenn man schon um ca. 7 Uhr aufbricht. Beim Aufsteig zum Piz Lischana blicken wir zurück auf das Dörfchen S-charl und das Val Sesvenna. Im Hintergrund erhebt sich der 3168 m hohe Piz Tavrü. Dahinter ist der Nationalpark. Das Tal links von S-charl führt weiter zum Tamangur-Arvenwald und über den Pass da Costainas nach Lü im Val Müstair. (Siehe 2 Seiten zurück)



Der Aufstieg aus dem Val Sesvenna ist sehr steil, oben auf dem Lischana-Plateau wird es flacher.



Beim Anstieg zum Gipfel wechselt die Farbe des Gestein plötzlich auf rot.



Ehemaliges Firnfeld 1987



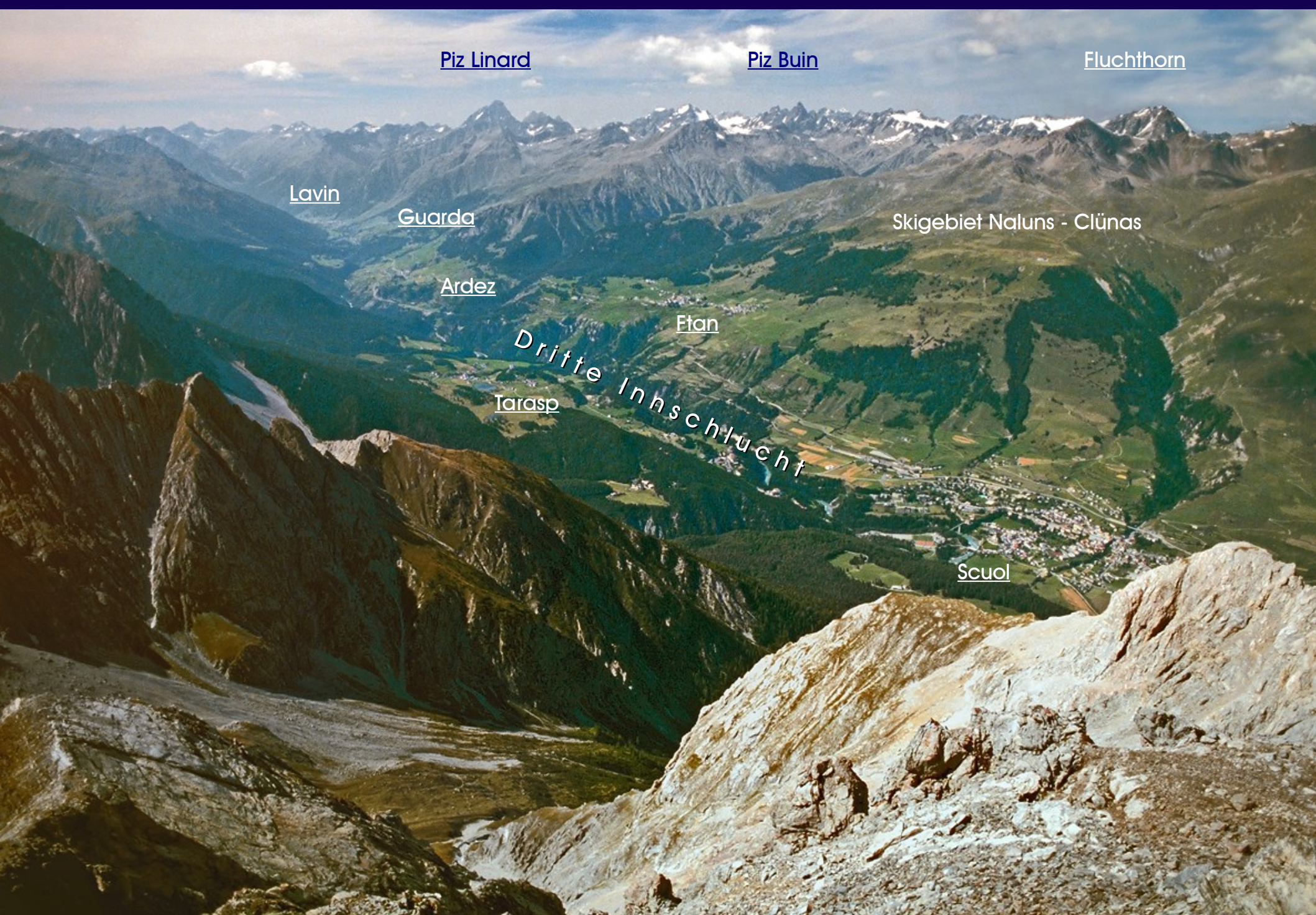
1980 sah es noch so aus.

Der eigentliche Gipfelaufbau des Piz Lischana erscheint etwas schroff. Trotzdem kann man ihn ohne weiteres mit Schulklassen oder Gruppen besteigen, wenn das Wetter stabil und die Klasse absolut zuverlässig ist. Links unten hat um etwa 1980 noch ein kleiner Gletscher begonnen. Den gibt es heute nicht mehr.



Man sieht hier deutlich, wie der oberste Teil des Lischanagipfels von einer dunkelroten Gesteinschicht überlagert ist, teilweise mit Grüngesteinen vermischt. Sie ist weicher als das darunter liegende Gestein. Vom helleren Vorgipfel aus sieht man direkt nach Scuol hinunter.

Im Bild eine 7. Klasse aus Basel.



Piz Linard

Piz Buin

Fluchthorn

Lavin

Guarda

Skigebiet Naluns - Clünas

Ardez

Ftan

Tarasp

Dritte Innschlucht

Scuol

Beim Tiefblick ins Unterengadin erkennen wir wieder alte Bekannte : Berge, Seitentäler, Dörfer, den Inn und weite Alpflächen.



Höchste Skilifte, ca. 2600m

Luftseilbahn

Ftan Grond

Ftan Pitschen

Schloss Tarasp

Tarasp Sparsels

Ftan, gegenüber von Tarasp, ist ein Doppeldorf. Vor Jahrhunderten brach eine Lawine den mittleren Dorfteil heraus. Er wurde nie mehr aufgebaut. Der westliche Teil, Ftan Grond, (Gross-Fetan) fiel einem Brand zum Opfer. Nur im Ostteil, in Ftan Pitschen, (Klein Fetan) stehen noch die ursprünglichen Engadiner Häuser. Gemeinsam mit Scuol hat Ftan ein gut ausgebautes Skigebiet Motta Naluns - Clünas eingerichtet.



Piz S-chalambert

Piz Ajüz

Piz Lischana

Piz San Jon

Val S-charl

Ftan ist von Scuol aus mit dem Postauto sehr gut verbunden. Die Lage und die Umgebung von Ftan Grond sind ausserordentlich schön. Schade ist allerdings, dass es wegen der früheren Dorfbrände nur noch wenige echte Engadiner Häuser hat. Das weisse Gebäude ganz links oben ist das Primar-Schulhaus. Die Sekundarschüler fahren per Postauto nach Scuol hinunter.



Die Kirche von Ftan steht auf dem höchsten Punkt des Felshügels mitten im Dorf, der Turm steht abseits vom Kirchenschiff.



Die Empore ist, wie bei vielen Engadiner Kirchen, an der Seite angebracht; über der Kanzel steht der Vers 1. Kor. 3:11, der in zahlreichen reformierten Kirchen der Schweiz in allen vier Sprachregionen anzutreffen ist.



Scuol, Tarasp, Ftan und Sent bilden eine landschaftliche Einheit, die in Deutschland fast noch bekannter ist als in der Schweiz. So kommen, vor allem im Winter und in der Zwischensaison, der Hauptteil der Gäste aus Deutschland und aus dem nahen Tirol.



Das bekannteste Gebäude Ftans ist das „Hochalpine Institut“. Früher war es das Gegenstück zum Lyceum in Zuoz, es hiess damals „Töchterinstitut Ftan“, es war ein Mädchen-Internat. Heute sind beide Schulen gemischt. Die Gymnasiasten aus der näheren Umgebung besuchen hier das Gymnasium, wohnen aber zuhause. Nur auswärtige Schülerinnen und Schüler wohnen auch im Institut. 129



Die Getreidemühle von Ftan ist seit mehr als 400 Jahren in Betrieb und damit die älteste noch funktionierende Mühle der Schweiz. Die Mühle kann nach Anmeldung bei „Ftan Tourismus“ besichtigt werden. Noch heute wird um Ftan Getreide angebaut. 130



Piz Pisoc 3174m

Val Lischana

Val S-charl

Scuol

Bei Pradella, zwischen Scuol und Sent, befindet sich das grösste Kraftwerk der "Engadiner Kraftwerke." Gefasst wird ein Teil des Wassers des Inns unterhalb von S-charf, 500 Meter höher, dazu kommen noch zahlreiche Seitenbäche und das Wasser des Livigno-Stausees in Italien, der 700 Meter höher liegt. Später wurde bei Martina, wo der Inn die Schweiz verlässt, noch ein weiteres Kraftwerk gebaut.

Wer von Ftan nach Sent fahren will, muss dies via Scuol tun, und zwar durch die schon gezeigte Shoppingmeile. Von hier führt eine sehr direkte Strasse hinauf nach Sent, dem grossen Dorf, das 280 m über dem Talboden liegt. Wir schauen zurück nach Scuol, wo dieser Talboden beginnt. Links im Bild ist das Hauptkraftwerk der Engadiner Kraftwerke in Pradella. Von hier an wird das Wasser nochmals durch einen Druckstollen bis nach Martina an der österreichischen Grenze geleitet. Wir werden es noch sehen.



Aufgenommen unterhalb Munt Russenna



zu den Schafweiden Munt Russenna

Sent steht dicht zusammengedrängt auf einer sonnigen Terrasse. Von weitem sieht das Dorf klein aus, doch wenn man es durchwandert, stellt man fest, dass es erstaunlich weitläufig ist. Die Gemeinde hat 860 Einwohner, davon leben die meisten im Dorf. Um 1850 hatte Sent über 1100 Einwohner: Das war die Höchstzahl. Übrigens, sent.ch ist eine der besten Homepages der Schweiz !

Piz Ajüz *



Wie in Ftan steht auch in Sent die Kirche auf dem höchsten Punkt eines vorgelagerten Hügel, am, untern Rand des Dorfes. Wer lange Sonnentage liebt, ist in Sent wie auch in den andern Terrassendörfern Ftan und Tschlin am richtigen Ort. Selbst im Winter steigt die Sonne im Süden über die Unterengadiner Dolomiten. Sie scheint hier fast so lang wie im Wallis.

(Aufnahme 4.11.2006, 16.00 Uhr) * Es gibt zwei Piz Ajüz !

Zum Klima : Neuer Atlas S. 14 / 15, alter Atlas S. 18 / 19.



Die spätgotische Kirche von Sent ist etwa 500 Jahre alt; der Kirchturm ist neugotisch und wurde 1899 errichtet. Das Netzgewölbe überdeckt nicht nur den Chor, sondern das ganze Kirchenschiff. Bekannt ist das Glasfenster auf der Westseite, das Jakobs Traum von der Himmelsleiter darstellt.



Dreimal derselbe Platz, dreimal derselbe Brunnen : Der Hauptplatz von Sent ist sehr gross. Hier kann sich, wenn es sein muss, die ganze Einwohnerschaft versammeln.



Typisch für das Dorf Sent sind diese Dachgiebel. Deshalb nennt man sie auch „Senter Giebel“. Im 17. und 18. Jahrhundert mussten viele Senter auswandern, weil sie in der Heimat weder Arbeit noch Einkommen fanden. Zahlreiche wanderten nach Norditalien aus, wo sie als „Zuckerbäcker“ (Confiseure) vor allem in Venedig arbeiteten. Nach ihrer Rückkehr konnten sie mit dem verdienten Geld neue Häuser bauen und verzierten etwa 20 mit den „Senter Giebeln“. Aus dieser süßen Zeit stammt auch die Engadiner Nusstorte. *



* im Engadin wachsen keine Nussbäume; die Nüsse werden aus Italien importiert.



Das Val d' Uina auf der rechten Talseite gehört zur Gemeinde Sent. Die felsige Quar-Schlucht wurde 1910 durch einen Felsenweg passierbar gemacht. Die damaligen Baukosten betrugen Fr. 32'500.-. So viel würde heute allein das Geländer kosten. Im Juni 2005 wurden der Weg und das Geländer saniert.



Die Alp Sursass, welche oberhalb dieser Schlucht liegt, wird seit Jahrhunderten von der Vintschgauer Gemeinde Mals gepachtet, denn es wäre zu mühsam und zu gefährlich, von Sent her das Vieh diesen Felsenweg hinauf zu treiben. Im Winter ist der Weg unpassierbar, weil sich die Tunnel mit Eis füllen.



Haben wir die Schlucht hinter uns, müssen wir noch den Bergbach überqueren und 400 Meter steigen, dann können wir baden. Dieses unterste der Rims-Seelein ist das einzige mit grünen Ufern, die andern liegen im Schutt. Wir steigen noch gut 200 m höher.



Jetzt sind wir auf dem Piz Rims, der einen prächtigen Rundblick bietet. Dort unten waren wir vor einigen Stunden noch. 139

Stammerspitz

Muttler 3294 m



Vom Piz Rims aus sehen wir in der Bildmitte den Weiler Vnà, der zur Gemeinde Ramosch gehört. Er ist mit dem Postauto erreichbar. Das Gemeindegebiet umfasst die linke (im Bild rechte) Talseite des Val Sinestra bis hinauf zur österreichischen Grenze, den Piz Arina und die Westseite des Muttlers.



Piz
S-chalambert

Ortler-Gruppe

Piz
Sesvenna

Piz
Triazza

Piz Rims

Quar-Schlucht

Piz Ajüz

Val
d' Uina

Dies ist die Gegenseite des vorher gehenden Bildes („Schuss und Gegenschuss“). Vom Piz Arina hoch über dem Dorf Ramosch haben wir einen Einblick ins Val d' Uina und die umliegenden Berge.



Die nächste und zweitunterste Gemeinde des Engadins ist Ramosch. Dazu gehört noch der hoch gelegene Weiler Vnà. Westlich des Dorfes, im Bild ganz links, befindet sich die Ruine Tschanüf. Die Gemeinde lebt vorwiegend von der Landwirtschaft, der Holzwirtschaft und wenig Tourismus.

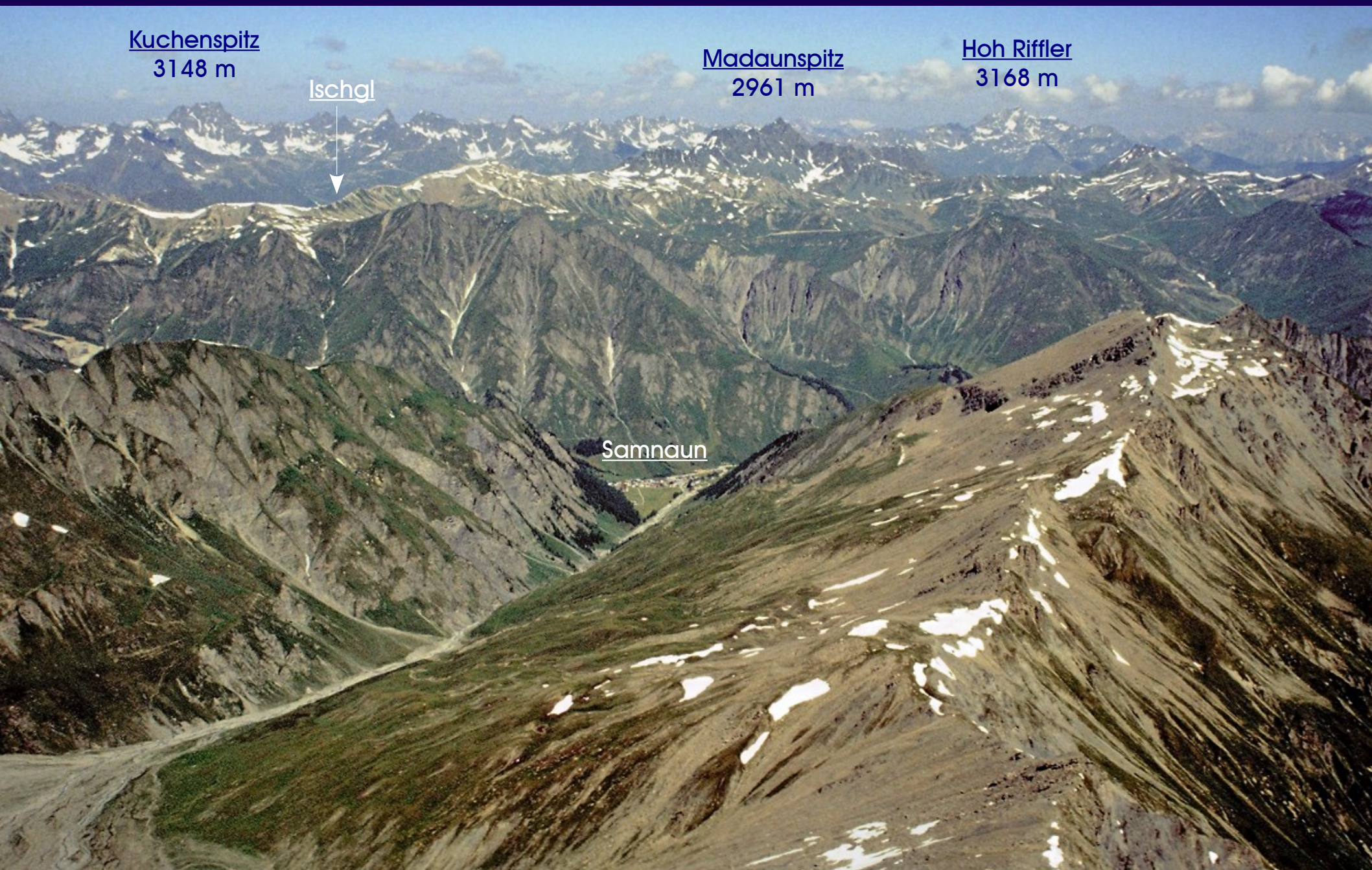


Dies ist der Dorfkern von Ramosch. Links oben steht das neue Schulhaus.
Die spätgotische Kirche von Ramosch gilt als zweitgrösste reformierte Kirche Graubündens.

S i l v r e t t a g r u p p e



Genau nördlich von Ramosch erhebt sich der 3294 m hohe Muttler, ein einzelner Gipfel, der schon nicht mehr zur Silvrettagruppe gehört. Gerade weil der Muttler so isoliert steht, ist die Rundsicht beeindruckend. Dies ist der Blick nach Westen auf die gesamte Silvrettagruppe. Die drei hier angeschriebenen Täler vereinigen sich weiter links zum Val Sinestra (Deutsch: Linkes Tal)



Der Blick vom Muttler nach Norden geht bis zur Grenze zwischen Österreich und Deutschland. Weit unter uns liegt das Dorf Samnaun. Es ist die abgelegenste Gemeinde der Schweiz und auch das abgelegenste Skigebiet. Mit Seilbahnen und Skiliften ist es mit dem österreichischen Skiort Ischgl verbunden. Von Ischgl führt das Fimbertal nach Süden, dessen oberster Teil zu den Gemeinden Sent und Ramosch gehört. Ischgl war ursprünglich romanischsprachig. Alles ist hier mit allem verbunden.



Schulhaus

500 Meter über dem Inn und der Talstrasse liegt das Dorf Tschlin. Die Gemeinde ist doppelt so gross wie der Kanton Basel-Stadt und reicht vom Gipfel des Muttlers (3294 m) bis hinunter in die Innschlucht, wo der Inn die Schweiz verlässt (997 m) und das Tirol beginnt. Die Gemeinde ist arm; eine kleine Bierbrauerei produziert pro Jahr 80'000 Liter Bier, ein neues Hotel ist in Planung.
(Tele-Aufnahme von der Talstrasse aus)



Mit dem Velo fahre ich jetzt von der Talstrasse aus die 500 m nach Tschlin hinauf. Ich bin schon nahe an den Wolken, noch etwa 15 Minuten, dann bin ich im Dorf. Aber Tschlin steht nicht wie Sent auf einer Terrasse, sondern nur auf einer leichten Hangverflachung. So sind fast alle Strassen und Gässchen im Dorf steil. Das Dorf ist grösser, als es von unten her aussieht.



Unterhalb des Dorfes werden Kartoffeln geerntet. Man könnte sie auch in Scuol im Coop kaufen, aber die eigenen schmecken halt doch besser. Kartoffeln sind eigentlich Gebirgspflanzen. In Peru, woher sie ursprünglich stammen, wachsen sie bis auf 4000 m Höhe, hier unterhalb Tschlin beträgt die Höhe 1500 m.



Das Dorf Tschlin ist der Hauptort der gleichnamigen Gemeinde. In Tschlin wohnen etwa 170 Menschen, in Strada etwa 150 und in Martina etwa 115. Diese drei Orte (Fraktionen genannt) bilden zusammen die Gemeinde Tschlin.



Auf den ersten Blick scheint das Dorf unbewohnt zu sein, aber wenn man um mehrere Ecken schaut, entdeckt man



... dass hier Menschen leben und arbeiten. Die meisten arbeiten in der Land- und Alpwirtschaft, etliche bei Zoll und Grenzwache, wenige in Tourismusbetrieben. Manche Einwohner pendeln zur Arbeit nach Scuol. Das neue Schulhaus wurde wenige Jahre nach dem Bau aufgegeben, heute werden die Kinder nach Strada hinunter gefahren. Dort steht ebenfalls ein neues Schulhaus.



Mitten im Dorf stand früher eine Kirche, die leider bei einem Dorfbrand zerstört wurde; nur der Turm steht noch. Überlebt hat die alte gotische Kirche mit dem romanischen Turm, die am nördlichen Dorfrand auf einem Hügel steht. Es lohnt sich, das Kirchlein mit seinem reichen Netzgewölbe und den uralten Fresken anzuschauen.



Inzwischen ist die Sonne schon tiefer gesunken, es wird Zeit, wieder ins Tal hinunter zu fahren. Das dauert mit dem Velo 10 Minuten. Unten im Tal sehen wir die Häuser von Serapiana, das zu Ramosch gehört, über allem erhebt sich der Piz S-chalambert.



Soeben ist das Postauto in Strada angekommen. Der Ort gehört auch zur Gemeinde Tschlin. Er liegt im Talboden am Inn und besitzt glücklicherweise eine Umfahrungsstrasse.

Das Bild wurde von der Strasse nach Tschlin aus aufgenommen.



Die alte Talstrasse führt mitten durch Strada (Deutsch: Strasse). Der Durchgangsverkehr benützt die neue Umfahungsstrasse.



Eine ganz neue Holz-Bogenbrücke verbindet Strada mit San Nicla. Dank ihr konnte auch das alte Kirchlein renoviert werden.



Dies ist das neue Schulhaus von Strada. Hier gehen also auch die Kinder von Martina und Tschlin zur Schule, und deshalb steht das neue Schulhaus von Tschlin nach wenigen Jahren schon wieder leer. Wir erinnern uns : Tschlin, Martina und Strada bilden zusammen die Gemeinde Tschlin, die doppelt so gross ist wie der ganze Kanton Basel-Stadt.



Wenn wir weiter in Richtung Martina fahren, sehen wir links der Strasse die Reste der eiszeitlichen Moräne des Inn-Gletschers. Grosse Blöcke schützen das darunter liegende lockere Material vor dem Regen, so dass sogenannte „Erdpyramiden“ entstehen. (Vergleiche die Präsentationen „Wallis 3“ und „Gletscher 3“)



Piz Lad
2808 m

2810

Dreiländerecke



Drei Kilometer südöstlich von Strada steht der östlichste Berg der Unterengadiner Dolomiten, der 2808 m hohe Piz Lad. Der höchste Punkt ist sogar 2810 m hoch, gilt aber nicht als der Berggipfel. Er ist nicht der östlichste Punkt der Schweiz, das ist der Piz Chavalatsch SE von Müstair ([hier kann man ihn von weitem sehen](#)). An der linken Bergflanke des Piz Lad liegt der Dreiländerpunkt, an dem sich die Schweiz, Österreich und Italien begegnen.



Kraftwerk Pradella

Bei Martina, nur 200 m vor der Landesgrenze, befindet sich das letzte und unterste Inn-Kraftwerk der „Engadiner Kraftwerke“. Das grösste Inn-Kraftwerk steht bei Pradella unterhalb Sent; im dortigen Ausgleichsbecken wird das Wasser nochmals gesammelt und in die Druckleitung zur Zentrale Martina geleitet. Der Höhenunterschied von Pradella nach Martina beträgt 100 Meter.



Hier ist der Turm der
reformierten Kirche

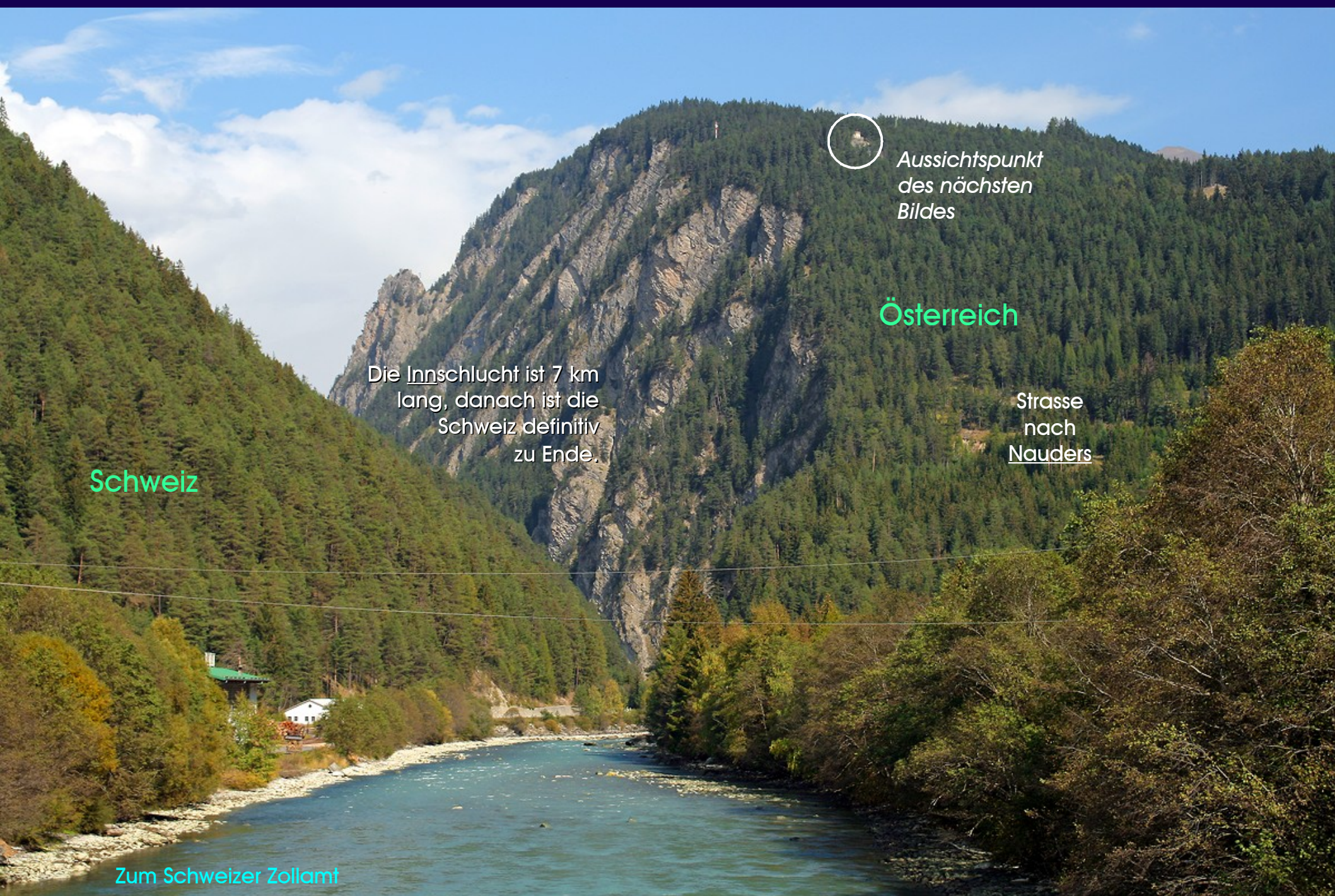


Martina von Norden und von Süden gesehen.
Nach der Brücke ist das rechte Innufer österreichisch,
vor der Brücke muss also das Zollamt passiert werden.
Die katholische Kirche ist die östlichste Kirche der Schweiz.

Schweiz

Österreich

Zur katholischen Kirche



Schweiz

Die Innschlucht ist 7 km lang, danach ist die Schweiz definitiv zu Ende.



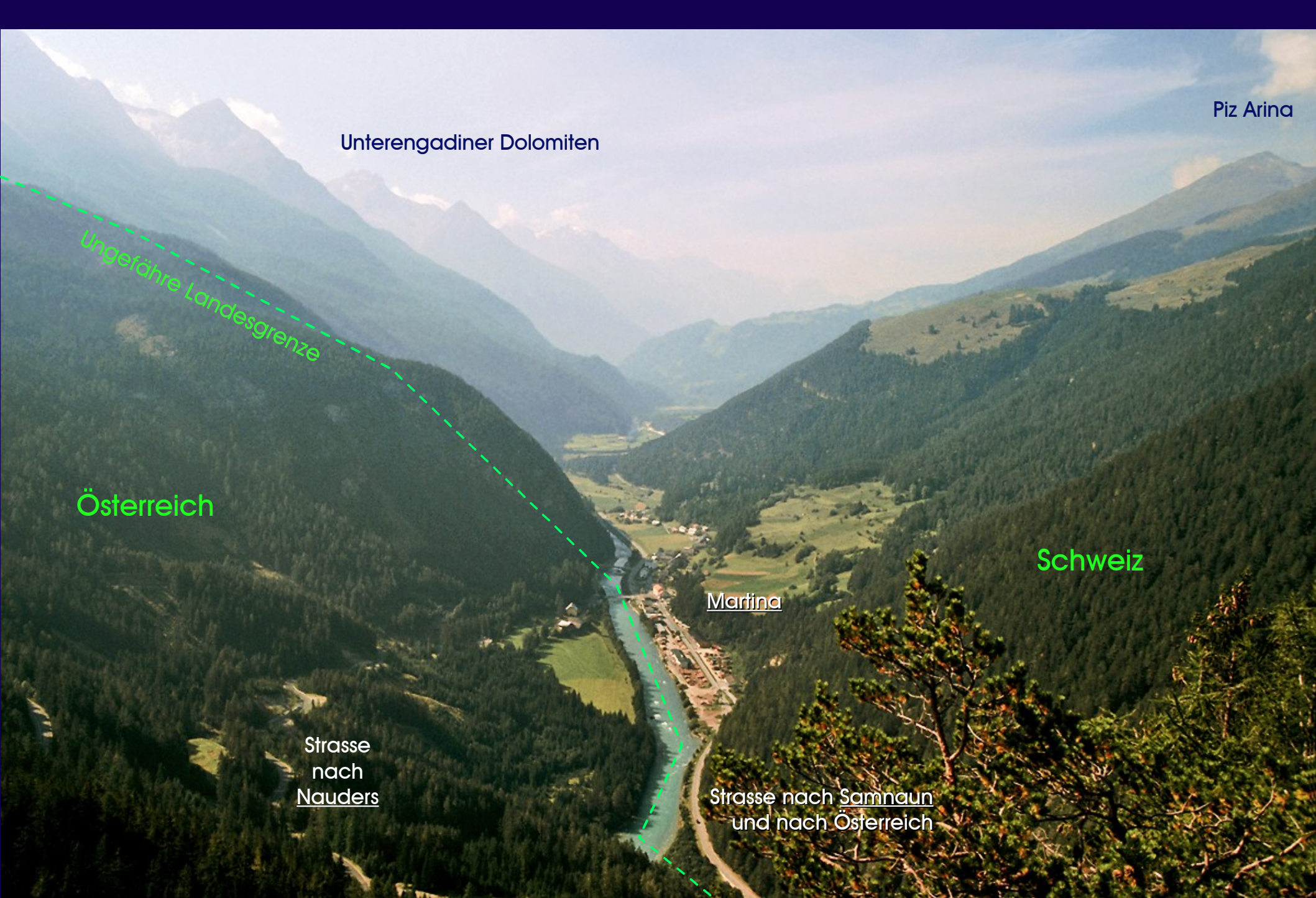
Aussichtspunkt
des nächsten
Bildes

Österreich

Strasse
nach
Nauders

Zum Schweizer Zollamt

Direkt nach Martina fließt der Inn durch seine vierte Schlucht. Sie ist gewaltig. Wir stehen auf der Brücke, die Österreich und die Schweiz verbindet; der Zoll liegt auf der linken Seite. Hier teilt sich die Strasse : Eine führt durch die Innschlucht ins Tirol hinunter, die andere führt in mehreren Kehren im Wald hinauf nach Nauders, dann über den Reschenpass nach Italien ins Vintschgau.



Piz Arina

Unterengadiner Dolomiten

Ungefähre Landesgrenze

Österreich

Schweiz

Martina

Strasse
nach
Nauders

Strasse nach Samnaun
und nach Österreich

Wir sind die Strasse Richtung Nauders zur Norberthöhe hinauf gefahren und schauen ins Engadin zurück. Unterhalb der Brücke von Martina bildet der Inn die Landesgrenze : Links ist Österreich, rechts noch etwa 7 km weit die Schweiz.



Ortler
3899m

zum Stilfserjoch

ins Val Müstair

Wenn man von Martina die Strasse nach Nauders hinauf fährt und kurz vor dem Dorf nach Süden abzweigt, passiert man 2 km vor der Reschen-Passhöhe die italienische Grenze und gelangt direkt nach der Passhöhe zum Reschensee. Dass er ein Stausee ist, ist wohl offensichtlich. Hier ist ein ganzes Dorf ersäuft worden. Alle Häuser wurden gesprengt, nur der Kirchturm blieb stehen.



In der Innschlucht bildet der Fluss die Landesgrenze; die Strasse gehört zur Schweiz. Bei Vinadi zweigen wir ab nach Samnaun. Das folgende Bild ist vom kleineren Kreis aus aufgenommen worden.



Hier sind wir in der Innschlucht. Obwohl der Fluss natürlich abwärts fließt, steigt die Strasse von Martina bis nach Vinadi um 50 Meter an.



Tief unten in der Innschlucht steht die alte Burg Finstermünz mit einer kleinen Gedenkkapelle. Bei der Holzbrücke liegt der tiefste Punkt des Engadins, knapp unter 1000 Meter.

Hier wechselt die Landesgrenze von der Flussmitte ans linke Ufer hinüber. Unterhalb der Brücke gehört also der ganze Inn zu Österreich. So genau nimmt man es mit den Grenzen.

Die Festung wurde im 15. Jahrhundert gebaut, eine Zollstätte war bis 1779 in Betrieb. Die Gebäude gehören zur österreichischen Gemeinde Nauders; Sie wurden im Jahr 2006 restauriert.



Der Inn frisst sich abwechselnd durch harte und durch schiefrige Kalkschichten. Was herunter bricht, nimmt der Fluss mit.



Nach fünf Kilometern kommen wir zuerst zum ehemaligen Zollhaus und direkt nach der Kurve zum Gasthaus Vinadi. Hier zweigt die Strasse nach Samnaun von der Talstrasse ab. Sie führt mit bis 15% Steigung durch sehr schwieriges Gelände aufwärts.



Die abenteuerliche Strasse von Vinadi nach Samnaun wurde 1905 eröffnet. Vorher konnte Samnaun nur zu Fuss oder mit Pferdefuhrwerken über Österreich erreicht werden. Die neue Strasse über Österreich ist in der Schulkarte noch nicht eingezeichnet.





Anderthalb Kilometer nach dem vierten Tunnel weitet sich die Schlucht. Auf einer grossen Terrasse steht eine Tankstelle und ein Einkaufszentrum mit einem Restaurant. Der Ort heisst Acla da Fans (Pfandhof). Noch ist Samnaun nicht in Sicht, die Lichtung gehört noch zur Gemeinde Tschlin. Das Dorf jenseits der Schlucht heisst Spiss und liegt in Österreich. Weiter hinten im Tal gehören beide Talseiten zur Schweiz.



Das ganze Samnauntal ist ein Zollfreigebiet, das heisst, hier wird auf sämtlichen Gütern kein Zoll erhoben. Und genau deswegen fahren viele Leute mit dem Auto nach Samnaun hinauf, tanken dort den Wagen voll und kaufen gross ein. Alles ist ja zollfrei und viel billiger. Dann fahren sie wieder ins Tal zurück und sind glücklich. Auch die vielen Tanklastwagenfahrer sind glücklich, wenn sie unfallfrei wieder im Tal sind, nachdem sie Tonnen von Benzin und Diesel auf 1500 - 1800 m Höhe hinauf gebracht haben.



Österreichische
Strasse nach Spiss
und nach Samnaun

Österreich

Schweizer Strasse nach Samnaun

Schweiz

Vom Einkaufsparadies Pfandhof schauen wir zurück in die Schergenschlucht. Auf beiden Seiten führen hoch oben die Strassen nach Spiss und Samnaun, die sich 2 km weiter hinten vereinigen. Hier sind wir immer noch in der Gemeinde Tschlin, die Gemeinde Samnaun beginnt 500 m weiter talaufwärts. Mit dem Pfandhof haben sich die Tschliner ein ordentliches Stück vom Zollfreigeschäft gesichert, denn viele Konsumenten kaufen schon hier ein und kehren dann wieder zurück.



Die Gemeinde Samnaun hat fünf Ortschaften (Fraktionen) : Compatsch, Laret, Plan, Ravaisch und Samnaun. Compatsch ist der Hauptort der Gemeinde, Samnaun ist das Zentrum des Tourismus. Dies hier sind Laret (vorne) und Compatsch (hinten).

Durch die starke Bildstauchung des Teleobjektivs scheinen beide Orte zu einem einzigen verschmolzen.



Die Bevölkerung des Samnauntals spricht heute nach jahrhundertelanger Einwanderung einen Tiroler Dialekt und ist katholisch. Die Ortsnamen sind aber romanisch geblieben.



Unterhalb des Schulzentrums ist ein Sportplatz, noch weiter unten ist das Thermalbad Alpenquell, das soeben „parfümiert“ wird. 172



Der Ort Laret ist eine gelungene Kombination von Landwirtschaft und sanftem Tourismus. Im oberen Teil stehen die neuen Ferienhäuser, im untern Teil die alten Gebäude und das gemütliche Hotel Laret.



Die alten Landwirtschaftsgeräte und Schlitten warten seit Jahren auf einen Platz in einem Heimatmuseum.



Die nächsten beiden Ortschaften des Samnauntals heissen Plans und Ravaisch. Bei Ravaisch befindet sich die Talstation der Rekord-Seilbahn : Die Doppelstock-Kabine fasst 180 Personen und wiegt voll beladen 28 Tonnen. Die Tragseile sind mehr als 6 cm dick ! Das Skigebiet Samnaun – Ischgl ist eines der grössten der gesamten Ostalpen und umfasst 200 km Skipisten und mehr als 40 Transportanlagen (Seilbahnen und Skilifte). Ischgl liegt im österreichischen Paznauntal.



Dies ist sie also, die erste doppelstöckige Luftseilbahn der Welt mit ihren 180 Plätzen !



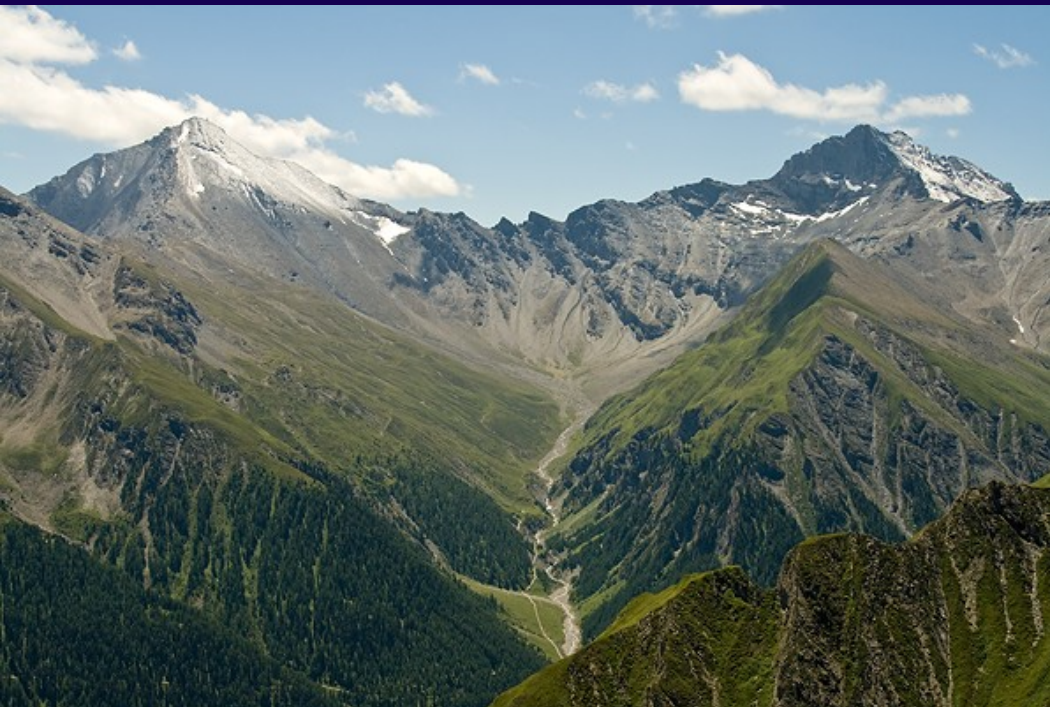
Jenseits der Landesgrenze fahren andere Luftseilbahnen von Ischgl ins gleiche Skigebiet hinauf. Ischgl im Tiroler Paznauntal wurde etwa vom 11. Jahrhundert an von Romanen und im 13. Jhdt. auch noch von Walsern besiedelt. (Gg-Buch „Schweiz“ S. 82) 175



Oben auf dem Alptrider Sattel öffnet sich ein grossartiges Wander- und Skigebiet mit weiteren Seilbahnen und Skiliften.



Die weiten Landschaften über der Baumgrenze stehen in einem auffallenden Gegensatz zur Enge der **Schergenschlucht**. Alles Wasser, das hier oben vom Himmel fällt, muss sich durch die enge Schlucht zum Inn hinunter zwängen.



Auf der Südseite sehen wir die über 3200 m hohen Gipfel des Muttler und der Stammerspitze, dazwischen das Val Maisas mit den grossen Sommerweiden für das Vieh.



Im Nordwesten liegt das Viderjoch auf der Landesgrenze. Hier kann man von der Schweizer Sesselbahn rechts umsteigen auf die österreichische Sesselbahn links.



Der Ortsteil Samnaun liegt auf 1840m, höher als St. Moritz, und ist heute eine reine Touristiksiedlung mit vielen Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Trotzdem hat die Gemeinde Samnaun noch 22 Bauernbetriebe, darunter jedoch viele Teilzeit-Betriebe. Viele Bauern arbeiten im Winter als Angestellte der Skilifte, Bergbahnen und Hotels.



Weil Samnaun ein Zollfreigebiet ist, wird hier konsumiert, was das Konto hergibt. Zwischen den zahlreichen Konsumtempeln erinnert die kleine Mariahilf-Kapelle an Werte, die in früheren Zeiten ernst genommen wurden.



Die meisten Gäste in Samnaun kommen nicht aus der Schweiz, sondern aus dem Tirol, Bayern und Norditalien.



Nicht alle Samnauner machen mit bei dem "schnellen Geld"; viele arbeiten auch auf ihren Feldern und Äckern am Lawinenhang, wie dies schon ihre Vorfahren gemacht haben, und sind trotzdem glücklich.

Die Lawinverbauungen 18 Jahre später 180



Tirol

Pfund

Österreich

Österreich

Schweiz

Wir sind von Samnaun her über den Pfandhof und durch die vier Kurventunnel wieder bei Vinadi angekommen, halten oberhalb der Hauptstrasse kurz an und schauen nach Österreich hinaus.

Das östliche Ende der Schweiz ist etwas düster und trostlos, der Anfang des Tirols ist freundlicher. Der Inn ist aber derselbe geblieben.

Er wird das Tirol mit seiner Hauptstadt Innsbruck durchfließen, bei Kufstein die deutsche Grenze erreichen, sich scharf nach Norden wenden und schliesslich nach einer grossen S-Kurve bei Passau in die Donau münden.

Alter und neuer Atlas S. 28 / 29

zur Landesgrenze



Inn

Donau



GESICHTER DER SCHWEIZ

Ende der Präsentation „Graubünden 6“. Die folgenden 23 Seiten sind der verknüpfte Anhang.



Das Val Vau und das anschliessende Val Mora sind die abgelegensten Täler der Schweiz, und sie sind wunderschön. Viele Biker fahren dort durch bis nach Italien, aber die meisten nur mit Tagesgepäck. Aber als sich der Piz Murtaröl in Wolken hüllt, merken wir, dass ein Gewitter kommt. Wir stehen zwei Stunden in einer Alphütte unter, dann fahren wir **nach Sta. Maria zurück..**



Über dem Stilfserjoch liegt im Ortlermassiv ein Sommer-Skigebiet. Im Winter läuft hier jedoch nichts, denn die Stilfserjoch-Passstrasse ist nur im Sommer befahrbar. *Dieses Bild wurde am 10. September 1996 vom Piz Umbrail aus aufgenommen.*



Das Innere der Klosterkirche St. Johann in Müstair mit alten Fresken-Bildern, die noch ältere Fresken überdecken.



Val Müstair

Von der Stadtmauer von Glurns aus kann man einen grossen Teil des Umlands überblicken. Hier befinden wir uns im Vinschgau. Wenn man der Etsch abwärts folgt, kommt man nach Meran und nach Bozen, der Hauptstadt des Südtirols. [Wieder hinunter](#) 186



Es ist Hochsommer, der 13. Juli 1985, an einem der untersten Seen. Die höchst gelegenen Macunseen werden diesen Sommer kaum noch auftauen.

Bitte wieder zurück, hier ist es zu kalt !



Das Val Lavinuoz führt von Lavin aus nordwärts hinauf bis zu den Gletschern der Silvretta. Das Verstancлахorn ist 3298 m hoch. Der Talabschluss ist extrem steil, nur durch Kletterei kann er überwunden werden.



Die reformierte Kirche von Guarda ist sehr einfach eingerichtet; ausser den Chorfenstern und der Kanzel ist kein Schmuck vorhanden. Das ist bestimmt nicht immer so gewesen. Frühere Fresken sind später einfach übermalt worden.



Auf dem Weg von der Dorfstrasse zum Bahnhof kommen wir an diesem Brunnenplatz vorbei.
Auch hier sind die Häuser sorgfältig renoviert und die Umgebung schön gestaltet.
Wenn man Glück hat, steht auch gerade kein parkiertes Auto im Weg.



Solche Brennöfen standen häufig an wichtigen Durchgangsstrassen, wo Kalkstein und viel Holz vorhanden war. Nun gibt es aber hier kaum Kalkstein, nur kalkhaltigen Bündner Schiefer. Einzelne Kalkblöcke werden vom Tasnabach hertransportiert. Trotz des mangelhaften Rohstoffs war die Herstellung von Mörtel zum Bau der Häuser unbedingt notwendig. [Zurück zur Brücke](#) 191



Piz Pisoc 3174m

Piz Zuort

Piz Plavna
Dadora

Piz Plavna
Dadaint

Piz Nair

Val
Sampuoir

Val Plavna

Val Zuort

Val
S-charl

Lai Nair

Schloss

Fontana
(Tarasp)

Valatscha

Sparsels

Chaposch

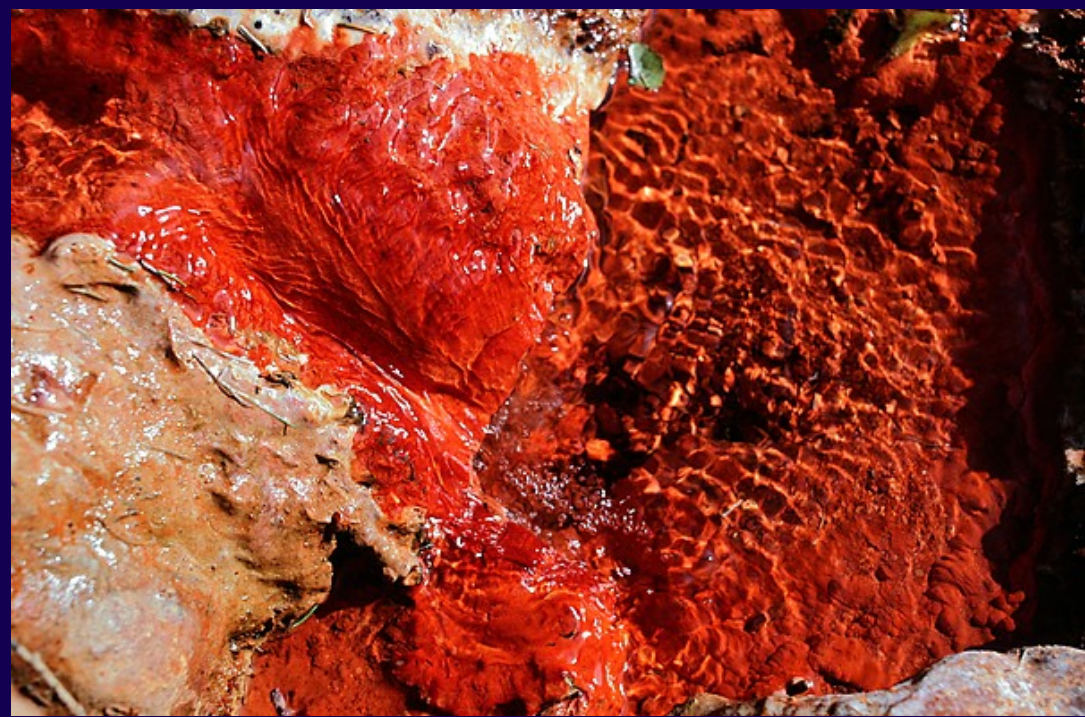
Florins

Sgne

Chants



Die Seilbahn von Scuol auf Motta Naluns beginnt direkt hinter dem Bahnhof und erschliesst das Wander- und Skigebiet Naluns - Clünas, das zu den Gemeinden Scuol und Ftan gehört. [Zurück zur schönen Aussicht !](#)

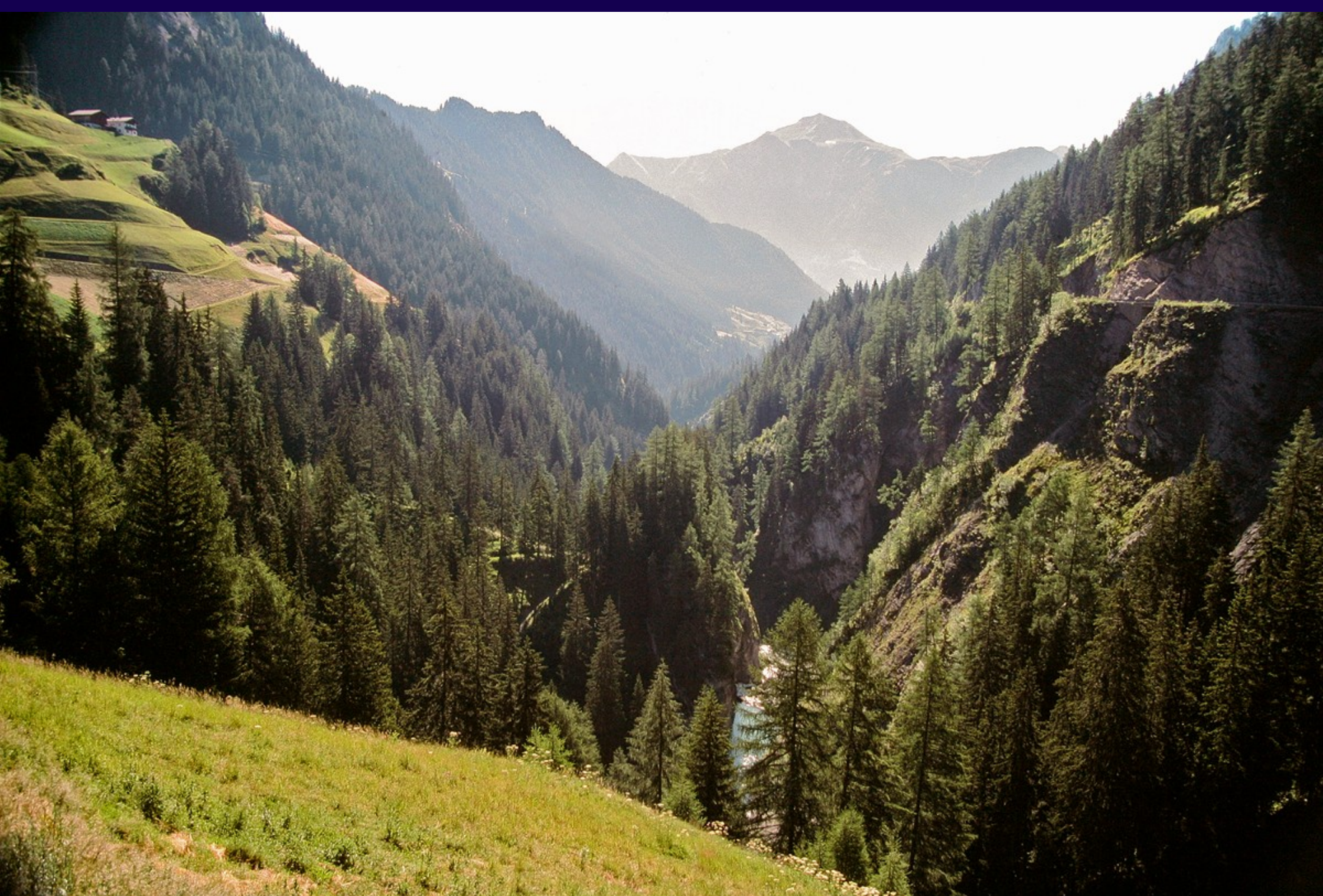


Links : Eine eisenhaltige Quelle unterhalb Scuol. Rechts : Die Bonifatiusquelle am Inn bei Tarasp.
 So stark mineralhaltig sind diese Quellen ! [Zurück zur Hängebrücke](#)



Dies ist der Prototyp der österreichischen Wehrschlösser : Das Schloss Hochosterwitz in Kärnten. Der gewundene Wehrgang macht die Festung praktisch uneinnehmbar, weil man jeden Abschnitt des Wehgangs von einem höheren aus unter Beschuss nehmen konnte. Dasselbe Prinzip erfüllt auch das Schloss Tarasp.

[Zurück nach Tarasp](#) 195



Durch diese enge Schlucht, die Schergenschlucht, fließt das Regen- und Schmelzwasser des gesamten Alpgebiets von Samnaun, ab. Das sind fast 100 Quadratkilometer Fläche ! Bei starken Niederschlägen kann dies ganz schön eng werden. Deshalb führt auch kein Wanderweg durch die Schlucht.

[Zurück auf die Alpen von Samnaun !](#)

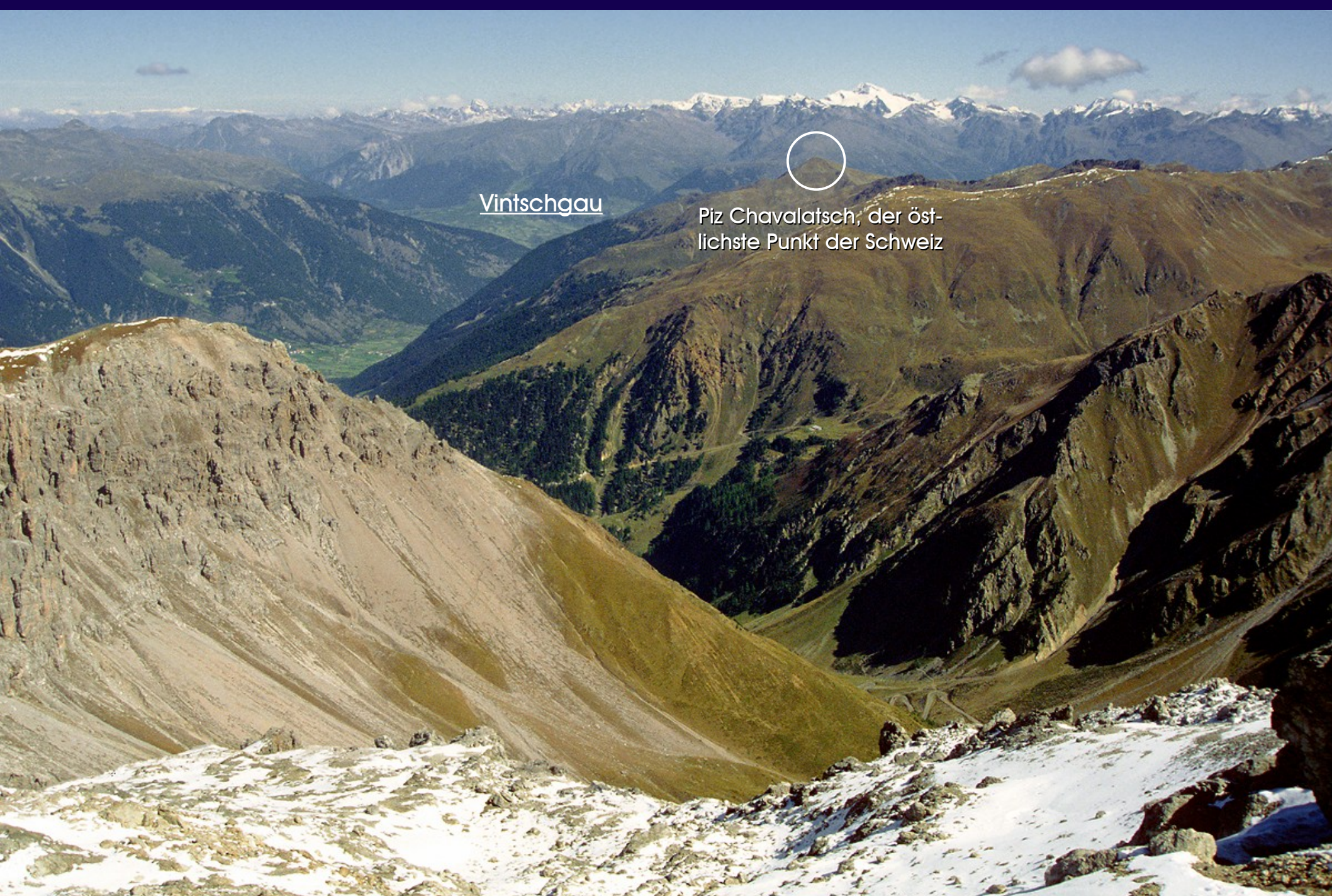


So sehen die Schafweidegebiete Munt Russenna auf ca. 2400 m aus. Das Gebiet gehört zur Gemeinde Ramosch.
Im September 2005 hat hier ein Bär mehrere Schafe gerissen.
(Aufnahme Sommer 1981)



Dies ist ein Kartoffelacker
oberhalb Huariaca im
Peruanischen Hochland.
Er liegt auf 3900 m Höhe.

Das Volk, welches dort
Kartoffeln anbaut, sind die
Qetschua-Indianer, die
Nachkommen der Inkas.



Vintschgau

Piz Chavalatsch, der östlichste Punkt der Schweiz

Vom Piz Umbrail aus sehen wir hinunter ins italienische Münstertal (Valle Monastero) und einen Teil des Vintschgau. Rechts windet sich die Umbrailpassstrasse nach Sta. Maria hinunter, im Hintergrund erscheinen die Ötztaler Alpen mit der 3768 m hohen Wildspitze, dem zweithöchsten Berg Österreichs. (Gleiche Seite wie S. 33)

[Zurück auf Seite 157](#)



Im Unterengadin gibt es nur wenige katholische Kirchen. Die nächsten stehen in Tarasp und in Compatsch, das zur Gemeinde Samnaun gehört. So kommen hier die Katholiken aus mehreren Gemeinden zusammen. Diese Kirche Sonch Flurin ist im Parterre eines mehrstöckigen Gebäudes untergebracht, dies ist eine sehr ungewöhnliche Bauweise.

Direkt bei der Brücke von Martina ist das Schweizer Zollamt. Alle Fahrzeuge von Österreich und Italien her werden hier durch geleitet. Die meisten Autos sind ausländisch.



Zurück auf die Brücke



Das Postauto, ein mittelgrosses Modell, fährt mehrmals täglich über diese Strasse nach Samnaun hinauf.



Grosse Lastwagen müssen auf der neuen, breiteren Strasse über Spiss (Österreich) fahren.

Die abenteuerliche Strasse von Vinadi nach Samnaun wurde 1905 eröffnet. Vorher konnte Samnaun nur zu Fuss oder mit Pferdefuhrwerken über Österreich erreicht werden. **Die neue Strasse über Österreich ist in der Schulkarte noch nicht eingezeichnet.**



wieder zurück

Hier sind drei der vier Tunnel mit engen Kurven abgebildet. Kreuzen im Tunnel ist nicht möglich, aber wegen der Kurven sieht man sich rechtzeitig, bevor man in die Tunnel einfährt. (Oben : Tunnel Val Arpetta, unten : Tunnel Val Cotschna und Val Mundin)



Nach 18 Jahren sind zwischen den Lawinenverbauungen Lärchen gewachsen, die im Winter die Verbauungen darin unterstützen, den Schnee festzuhalten. Darunter wurden inzwischen neue Holzverbauungen errichtet. Bis zwischen ihnen ebenfalls Wald gewachsen ist, werden sie verfault sein. Das ist auch so geplant, so müssen sie nicht demontiert werden.



Hier sind wir am definitiven östlichen Ende der Schweiz angekommen.



Die reformierte Kirche von Martina steht im Gegensatz zur katholischen etwas abseits vom Dorf auf einem Hügel.